Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 82 | Memel, Freitag, den 6. April 1934 | 86. Jahrgang

Großbritannien und die Garantiefrage

Gegen eine Garantie für die Aufrechterhaltung aller europäischen Grenzen, für die Garantie eines neuen internationalen Rüstungsabkommens

dnb. **London**, 5. April.

Der am 10. April festgesetzte Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz in Genf veranlaßt die „Times" in einem Leitaufsatz, den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage zu prüfen. Eine Zeitlang habe man hoffen können, auf dem Wege der diplomatischen Besprechungen voran zu kommen. **Die letzte französische Note habe aber wieder zu einem Punkt des Weges zurückgeführt, der längst überschritten worden war.**

Frankreich erklärte zu Beginn der Abrüstungskonferenz, so fährt das Blatt fort, daß keine Rüstungsverminderung möglich sei, ehe nicht ein Plan gegenseitigen Beistandes aufgestellt und angenommen worden sei. Allmählich und erst nach langen Verhandlungen erklärten sich Großbritannien und die Vereinigten Staaten bereit, als Ersatz ein System strikter und automatischer Ueberwachung anzunehmen. Großbritannien ist seither noch weiter gegangen und hat die Konsultation im Falle einer Vertragsverletzung angeboten. Jetzt wünscht eine neue französische Regierung den früheren Forderungen bezüglich der Ueberwachung, Konsultation und Garantien noch weitergehende Bedingungen bezüglich der Sicherung der Alliierten Frankreichs in Zentral- und Osteuropa gegen einen Angriff hinzuzufügen. Beinahe jedes der nächstbeteiligten Länder hat wesentliche Opfer gebracht, indem es energisch festgehaltene Anschauungen aufgab. Es bedurfte z. B. eines beträchtlichen Maßes guten Zuredens, bevor Deutschland der Umwandlung der Reichswehr in eine Truppe mit kurzer Dienstzeit zustimmte. Wenn Zugeständnisse, die einmal gemacht worden sind, später wieder zurückgezogen werden, dann müssen die Verhandlungen ewig fortdauern.

Die Besprechungen, die bei dem Weggang Deutschlands von Genf begonnen haben, waren tatsächlich beträchtlich über das Stadium der letzten französischen Note hinausgegangen und hatten Einzelfragen erreicht, die Barthou unbeachtet gelassen hatte. Das Ergebnis war, daß der Meinungsaustausch zwischen der britischen und französischen Regierung wieder in erheblichem Maße einer Form allgemeiner Sicherheit galt, die England für unzweckmäßig und unannehmbar hielt.

Großbritannien hat nicht die Aufgabe und Absicht, sich selbst verantwortlich für die Aufrechterhaltung aller europäischen Grenzen zu machen, von denen einige, wie die Oeffentlichkeit zu glauben geneigt ist, nicht in jeder Hinsicht gut gezogen sind.

Aber die Ansicht gewinnt fraglos an Boden, daß ein Unterschied gemacht werden kann und gemacht werden sollte zwischen der Gewährung einer Garantie für die Aufrechterhaltung der Zustände, die die Friedensverträge geschaffen haben, und der Gewährung einer Garantie für die Aufrechterhaltung eines neuen internationalen Systems, das sich auf ein Rüstungsabkommen gründet.

In Frankreich ist behauptet worden, daß zwischen diesen beiden Punkten kein großer Unterschied besteht. Aber ein solcher Beweisgrund ermangelt der Logik.

Eine allgemeine Sicherheitsgarantie muß sich auf die Ueberschreitung einer Grenze oder auf irgendeine andere offene Angriffshandlung beziehen. In diesem Falle müßte beinahe unvermeidlicherweise eine schwierige Erörterung darüber folgen, ob die Handlungsweise des angeblichen Angreifers berechtigt war oder nicht. **Bei der Garantie eines Rüstungsabkommens würden sich derartige Zweifel höchstwahrscheinlich nicht ergeben.**

Nur wenn die internationale Kommission berichten würde, daß ein bestimmter Staat den ihm gewährten Rüstungsstand überschritten hat, würden Sanktionen in Frage kommen. Ueberdies würden im ersterwähnten Fall Feindseligkeiten bereits ausgebrochen sein, bevor ein gemeinsames Vorgehen notwendig würde, während die Verletzung einer Rüstungsvereinbarung nicht das gleiche Verhängnis mit sich bringen würde. Dies allein ist schon ein ganz überzeugender Beweisgrund zugunsten einer garantierten Vereinbarung. Ein anderes Argument, das in britischen Augen kaum als weniger wichtig gilt, wäre, daß eine neue Vereinbarung über den Rüstungsstand für ein neues und besseres System eintreten würde, während eine allgemeine Sicherheitsgarantie unvermeidlicherweise von den Bestimmungen der Friedensverträge untrennbar wäre. Alle vorgeschlagenen Auslegungen eines Angriffs würden sich naturgemäß auf die jetzige Ordnung Europas beziehen. Die Forderung nach Sicherheit wäre sonst praktisch kaum zu unterscheiden von einer Forderung nach unterschiedloser Aufrechterhaltung des status quo für alle Zeiten.

Irgendeine weitere Verpflichtung, die England übernimmt, müsse im Anfang begrenzt sein und sich in der Anwendung auf bestimmte Gebiete beziehen. Die beste Art, schließlich ein die ganze Welt beherrschendes Sicherheitssystem aufzustellen, wäre die, einen Anfang dort zu machen, wo es offenbar am dringendsten notwendig ist, und dann allmählich die regionalen Vereinbarungen zu erweitern. Ein garantierter Pakt für die Begrenzung der Rüstungen in Westeuropa sollte das nächste Ziel sein.

Frankreichs Staatspräsident unterzeichnet die Spargesetze

Der erste Teil soll Einsparungen von 2,7 Millionen Francs ergeben

dnb. **Paris**, 5. April.

Ueber den am Mittwoch nachmittag abgehaltenen Ministerrat wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Sitzung war ausschließlich der Prüfung und Billigung der 14 Verordnungen gewidmet, die Finanzminister Germain-Martin dem Staatspräsidenten zur Unterzeichnung vorlegte. Diese Verordnungen stellen den ersten Teil der Sparmaßnahmen zur Wiederherstellung der Finanzen dar.

Wie man erfährt, sollen die 14 Verordnungen rechnerisch Einsparungen in Höhe von 2,7 Milliarden Francs (rund 450 Millionen Reichsmark) ergeben. So erwartet man aus der Kürzung von Krediten der einzelnen Ministerien 600 Millionen Francs, aus der Streichung von staatlichen Zuschüssen 30 Millionen, aus der Herabsetzung der Zahl der Beamten 750 Millionen, aus der Reform der Pensionsansprüche 500 Millionen, aus der Beseitigung von Doppelverdienst- und Pensionsmöglichkeiten 300 Millionen, aus Gehaltskürzungen 300 Millionen und aus einer Reform der Arbeitslosenversicherung sowie aus einer Reform des Eisenbahnwesens ebenfalls 300 Millionen.

Ministerpräsident Doumergue wird am Montag die Vertreter der Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer empfangen und sich mit ihnen wahrscheinlich über die weiteren Sparmaßnahmen ins Benehmen setzen.

Der Ministerrat führte außerdem zur Einsetzung eines interministeriellen Ausschusses, dem Ministerpräsident Doumergue, der Minister für öffentliche Arbeiten, der Arbeitsminister und der Innenminister angehören. Dieser Ausschuß soll ein Programm sofort durchführbarer öffentlicher Arbeiten aufstellen und dessen Finanzierung mit Hilfe von flüssigen Mitteln der Sozialversicherungskassen prüfen.

Allgemeiner Beamtenprotest

dnb. **Paris**, 5. April. Ministerpräsident Doumergue hatte am Mittwoch vormittag eine längere Besprechung mit Justizminister Chéron, Arbeitsminister Marquet und Postminister Mallarmé. Man nimmt an, daß diese Besprechung kurz vor dem am Mittwoch nachmittag zusammentretenden Ministerrat gewissen Streikdrohungen galt, die von seiten der Beamtenschaft, vor allem von seiten der Postbeamten, für den Fall angekündigt werden, daß die Sparverordnungen der Regierung in nennenswerter Weise die Beamten treffe.

*

Außer den Postbeamten, die am Mittwoch beschlossen haben, mit aller Energie gegen die Durchführung der Sparmaßnahmen zu kämpfen und dabei die Möglichkeit eines Generalstreiks ins Auge faßten, hielt auch eine Reihe anderer Beamtenvereinigungen Sitzungen ab. Die Autonome Beamtenvereinigung, die Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern und die Forstbeamten wollen gleichfalls gegen die Durchführung der Maßnahmen protestieren. Man rechnet damit, daß diese Protestwelle immer größer wird und befürchtet, daß die Regierung noch vor schwere Entschlüsse gestellt werden wird.

Die Pariser Morgenpresse, die sich schon seit Tagen sehr ausführlich über die neuen Sparmaßnahmen verbreitet hatte, stimmt ihnen zu und beglückwünscht die Regierung zu ihrem Erfolg. „Echo de Paris" und andere Blätter erinnern jedoch daran, daß es sich nur um einen ersten Abschnitt des Sparprogramms handele, da der gesamte Fehlbetrag über 4 Milliarden Francs betrage. Man werde demnach nicht umhin können, auch von den ehemaligen Kriegsteilnehmern Opfer zu fordern. Der sozialistische „Populaire" wendet sich natürlich scharf gegen die Regierungsmaßnahmen, die er als eine blinde Deflationspolitik bezeichnet.

Russisch-chinesische Nichtangriffspakt-Verhandlungen

dnb. **Schanghai**, 5. April. Die chinesische Regierung hat dem Botschafter Yen Vollmachten zu Verhandlungen mit der Sowjetregierung über einen russisch-chinesischen Nichtangriffspakt erteilt. Der Botschafter begibt sich demnächst aus Nanking nach Moskau, wo die Verhandlungen aufgenommen werden.

Angeblicher deutscher Waffenschmuggel an der afrikanischen Westküste — Lüge

dnb. **Madrid**, 5. April. Die spanische Presse brachte in großer Aufmachung Pariser Meldungen, wonach Deutschland einen Waffenschmuggel an der afrikanischen Westküste, insbesondere in den dortigen spanischen Besitzungen Ifni und Rio de Oro betreibe. Diese tendenziösen Nachrichten, die zunächst viel Staub aufgewirbelt hatten, wurden gestern von der spanischen Regierung offiziell als frei erfunden bezeichnet. Die Regierung stellt ausdrücklich fest, daß keinerlei Waffenschmuggel dort stattgefunden hat. Gleichzeitig betont der zuständige Minister, daß auch jene Gerüchte, wonach Spanien beabsichtige, in den dortigen Kolonialgebieten eine kriegerische Aktion vorzunehmen, falsch seien. Auch die Anwesenheit des früheren französischen Ministers Malvy in Madrid könne in keiner Weise in Zusammenhang mit den marokkanischen Angelegenheiten gebracht werden.

dnb. **Paris**, 5. April. In amtlichen Kreisen wird die vom „Journal" gebrachte Nachricht dementiert, wonach der Hafen von Calais wieder zu einem Unterseeboot-Stützpunkt ausgebaut werden soll.

Lindbergh will den „Tscheljuskin"-Leuten helfen

dnb. **Reval**, 5. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Weltflieger Lindbergh dem russischen Botschafter in Washington mitgeteilt, daß er bereit sei, an der Rettungsaktion für die Mannschaft der „Tscheljuskin" teilzunehmen. Die russische Regierung hat den Weltflieger wissen lassen, daß sie es begrüßen würde, wenn er mit seinem Flugzeug an den Rettungsmaßnahmen teilnehmen würde.

Bis jetzt beteiligen sich bereits 16 russische Flugzeuge an den Bergungsversuchen.

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet in U. S. A.

dnb. **Newyork**, 5. April. Wie aus der Stadt Elk (Oklahoma) gemeldet wird, ist das sonst unbedeutende Flüßchen Washita infolge der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze zu einem reißenden Strom von drei Kilometer Breite angeschwollen. Die Wasser reißen Brücken und Bahndämme sowie Häuser ein. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. **Bisher sind 15 Ertrunkene gemeldet worden. Unter den Toten befindet sich eine Mutter mit fünf Töchtern; dem Vater gelang es, zwei weitere Kinder zu retten, bevor das Haus, das von den Fluten fortgerissen wurde, an einem eingestürzten Brückenpfeiler zerschellte.** Weitere ausgedehnte Ueberschwemmungen werden aus Wisconsin und Minnesota gemeldet. Die Nationalgarde ist zur Hilfeleistung angefordert worden. Flugzeuge suchen die überschwemmten Gebiete ab und werfen den von allen Zufuhren abgeschnittenen Einwohnern Lebensmittel und Verbandszeug ab.

*

dnb. **Newyork**, 5. April. Zu der Ueberschwemmungskatastrophe am Washita-Fluß wird ergänzend gemeldet, daß die Einwohner mehrerer kleinerer Ortschaften von der Flut völlig überrascht wurden, da sie infolge des wolkenbruchartigen Regens und des heftigen Sturmes das Herannahen der Flut nicht hörten. Sie wurden sich der Gefahr erst bewußt, als ihre Holzhäuser von den Wassermassen bereits fortgerissen wurden. Einige Häuser trieben kilometerweit fort, bevor sie untergingen oder an Land gespült wurden. Einzelne Bewohner konnten sich mit knapper Not durch die Fenster retten.

10 000 Hunde getötet — Tollwutepidemie

dnb. **Newyork**, 5. April. **Wie aus Oklahoma-Stadt gemeldet wird, wurden im Staat Oklahoma infolge Ausbruchs einer Tollwutepidemie 10 000 Hunde getötet. Die Behörden haben allen Hundebesitzern strikte Anweisung gegeben, ihre vierbeinigen Gefährten zu Hause zu behalten oder an der Leine zu führen, andernfalls die Tiere sofort erschossen würden.** Man schätzt die Zahl der im Staat Oklahoma befindlichen Hunde auf eine Viertelmillion.

Selbstmord des kubanischen Justizministers

dnb. **Havanna** (Kuba), 5. April. Der Justizminister Roberto Mendez Penate hat sich in seinem Privatbüro eine Kugel in den Kopf gejagt. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er in Anwesenheit des Präsidenten Mendieta und verschiedener Kabinettsmitglieder verstarb. Man nimmt an, daß der Grund des Selbstmordes ein Nervenzusammenbruch infolge Ueberarbeitung ist.

Mißglückten Selbstmordversuch müssen drei Unbeteiligte mit dem Leben bezahlen

dnb. **Berlin**, 5. April. In der Georgenkirchstraße 37 versuchte der in Untermiete wohnende Oelsner Selbstmord zu begehen, indem er den Verschluß der Gasleitung an der Zimmerdecke löste. Er selbst fand aber nicht den Tod, sondern wurde als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus eingeliefert. **Dagegen wurden durch sein frevelhaftes Verhalten drei Unbeteiligte getötet. Der 72jährige Wohnungsinhaber Lehmann, die 74jährige Frau Brandt und ihr 7½ Jahre altes Enkelkind wurden durch das ausströmende Gas getötet.** Frau Brandt und ihr Enkelkind bewohnten die Räume oberhalb der Wohnung Lehmann. Das ausströmende Gas war durch die Decke gedrungen.

Der litauisch-russische Nichtangriffspakt unterzeichnet

Litwinow über die Friedenspolitik der Sowjetunion

Der Nichtangriffspakt, den Litauen mit Sowjetrußland am 29. September 1926 erstmalig auf fünf Jahre abgeschlossen und am 6. Mai 1931 auf weitere fünf Jahre verlängert hatte, wurde, obwohl die Frist noch nicht abgelaufen ist, gestern auf weitere zehn Jahre, bis Ende 1945, verlängert. Die Unterzeichnung fand in Moskau durch den litauischen Gesandten Baltruschaitis und den russischen Außenkommissar Litwinow statt. Die Ratifikation des Protokolls erfolgt in allernächster Zeit.

Ein gleicher Pakt wurde zwischen Estland und ESSR und Lettland und SSSR unterschrieben.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls hielt Litwinow eine Rede, in der er u. a. ausführte: Obwohl die Frist des bestehenden Nichtangriffspaktes erst in anderthalb Jahren ablaufe, habe man sich bereits heute um seinen Weiterbestand bemüht. Ein Wechsel, der vor der Zeit ausgekauft werde, beweise des Wechselinhabers guten Willen wie auch seine gute finanzielle Lage. So sei es auch mit den Staaten, die heute schon vorzeitig den Pakt erneuerten. Erst am 20. März habe die Sowjetregierung diesen Vorschlag den baltischen Staaten unterbreitet und bereits nach wenigen Tagen zusagenden Bescheid erhalten. Anders hätte es ja auch nicht sein können. Die Sowjetregierung habe ursprünglich den Gedanken gehabt, vorzuschlagen, den Pakt auf unbegrenzte Zeit zu verlängern, habe aber den Vorschlag fallen gelassen, da der Begriff „unbegrenzte Zeit" ein abstrakter sei und die Sowjetunion konkrete Ziele verfolge. In diesem Falle solle die Welt die unabänderliche Friedenspolitik Sowjetrußlands sehen, deren Wesenselement darin bestehe, die Unabhängigkeit dieser jungen Staaten zu schützen. Der Pakt beweise der Welt, daß es Staaten gebe, die ihre internationale Aufgabe in der Sicherung des Friedens wenigstens auf dem Gebiete, auf dem er bis zu einem gewissen Grade von ihnen abhänge, sehen. Bis zu einem gewissen Grade, denn jenseits der Grenzen des jetzt unterschriebenen Paktes liegen noch Staaten, deren Politik ebenfalls auf die Erhaltung des Friedens von Einfluß sei. Die Sowjetpolitik werde auch künftig in der Richtung geführt werden, daß diese Staaten zur Arbeit, die den Frieden sichere, herangezogen würden.

Die bevorstehende Unterzeichnung des litauisch-englischen Wirtschaftsabkommens

Nach einer von der „Elta" wiedergegebenen „Reuter"-Meldung soll die Unterzeichnung der Wirtschaftsabkommen zwischen Litauen und England und Estland und England Mitte dieses Monats erfolgen. Das Abkommen zwischen England und Lettland sei zwar schon paraphiert, aber es sei nicht anzunehmen, daß die Unterzeichnung schon in dieser Woche erfolgen werde.

Nach estnischen Zeitungsmeldungen habe England Estland 0,75 Prozent gegenüber bisher 0,87 Prozent der Gesamteinfuhr an Bacon bewilligt. Estland werde jährlich nach England etwa 50 000 Schweine exportieren können.

Eine gesetzliche Neuregelung des Verbands- und Vereinswesens

h. **Kaunas**, 5. April.

Dem Ministerkabinett ist vom Innenministerium ein Gesetzentwurf eingereicht worden, der eine Neuregelung des Verbands- und Vereinswesens vorsieht. Wie man erfährt, sollen Verbände, die gegen die Interessen des litauischen Volkes gerichtet sind, weiterhin nicht bestehen dürfen, außerdem sollen Ausländer litauischen Verbänden und Gesellschaften nicht mehr angehören dürfen. Nach der Annahme dieses Gesetzes durch das Ministerkabinett und nach der Veröffentlichung sollen die jetzt bestehenden Verbände und Gesellschaften sich dementsprechend umorganisieren.

Estlands Gesandter in Moskau hat unterzeichnet

dnb. **Reval**, 5. April. Wie das estländische Außenministerium mitteilt, hat gestern der estländische Gesandte in Moskau das Protokoll über die Verlängerung des Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland unterzeichnet. Die Verlängerung erstreckt sich bis zum 31. Dezember 1945.

Das deutsch-estländische Wirtschaftsabkommen

O. E. **Reval**, 5. April.

Der aus Berlin zurückgekehrte Direktor der Außenhandelsabteilung des estländischen Außenministeriums Virgo machte der Presse Mitteilungen über das in Berlin unterzeichnete neue deutsch-estländische Wirtschaftsabkommen. Das Abkommen sei aus dem Wunsche hervorgegangen, den Handelsverkehr zwischen Estland und Deutschland soweit als möglich zu beleben. Es sei dementsprechend vereinbart worden, daß beim Auftreten von Schwierigkeiten die Vertreter der beiden Länder von Zeit zu Zeit zusammentreten sollen, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Gemäß dem Abkommen wird der Zoll für estländische Stuhlböden und -lehnen herabgesetzt und das zollfreie Kontingent für frischen und gefrorenen Zander von 300 Doppelzentner auf 600 Doppelzentner erhöht. Ferner enthält das Abkommen den Grundsatz des ausgeglichenen Warenaustausches, wobei Estland die Möglichkeit erhält, seine alten Warenschulden und anderen Verpflichtungen in Deutschland durch Ausfuhr von Waren zu tilgen. Beigefügt sind Sonderabkommen über den Verkauf von Butter und Eiern. Danach erfolgt der Verkauf der gesamten nach Deutschland eingeführten estländischen Butter- und Eiermengen künftig ausschließlich durch die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette und die Reichseierverwertung G. m. b. H., die von der Reichsregierung zur Durchführung des in Deutschland in Kraft gesetzten Butter- und Eiermonopols ermächtigt sind. Beim Verkauf von Butter und Eiern durch die Vermittlung dieser Stellen erhält Estland dieselben Einfuhrvergünstigungen wie sie deutscherseits Dänemark und Finnland zugestanden worden sind.

Eine Notkirche für die deutsche Domgemeinde

on. **Riga**, 5. April. Der Kirchenvorstand der deutschen Domgemeinde hat an die Gemeindeglieder einen Aufruf erlassen zur Sammlung von Mitteln zum Bau einer Notkirche. Wie es in dem Aufruf heißt, zwingt die kirchliche Notlage die Gemeinde dazu, sich ein eigenes Gotteshaus zu schaffen. Es soll dabei auf jede irgendwie entbehrliche Ausstattung verzichtet werden. Der Kirchenrat plant, die alte Georgskirche, den jetzigen „Traubenspeicher", im Konvent zum Heiligen Geist wieder zur Kirche auszubauen. Dadurch würde ein würdiges Gotteshaus auf ältestem historischem Boden mit etwa 900 Plätzen geschaffen werden können. Der Kirchenvorstand betont, daß es sich natürlich nur um eine Notkirche handeln könne. Der Entschluß zur Errichtung einer Notkirche dürfe nicht als Verzicht auf das angestammte Gotteshaus der Domkirche angesehen werden. Die Domgemeinde hält vielmehr ihre unverjährbaren Ansprüche auf ihr altes Gotteshaus aufrecht. Daß es sich bei der Wiederherstellung der Georgskirche nur um eine Notkirche handeln kann, erhellt allein schon daraus, daß die 900 Plätze umfassende Notkirche niemals die 12 000 Gemeindemitglieder aufnehmen kann, die die Domgemeinde heute zählt. Die Umbaukosten werden auf rund 40—60 000 Lat veranschlagt.

Großes Revirement im polnischen Kabinett?

O. E. **Warschau**, 5. April.

In Warschauer Regierungskreisen verlautet, daß die bereits mehrfach angekündigte Umbildung des Kabinetts nunmehr in der ersten Aprilhälfte erfolgen soll. Ministerpräsident soll entweder Oberst Slawek, der jetzige Führer des Regierungsblocks im Sejm, oder General Sosnkowski werden. Das Handelsministerium soll wieder Ingenieur Kwiatkowski übernehmen, das Innenministerium der frühere Ministerpräsident Oberst Prystor, das Kriegsministerium entweder General Sosnkowski, falls er nicht Ministerpräsident wird, oder der gegenwärtige Vizeminister General Fabrycy. Finanzminister soll für den Fall, daß der jetzige Finanzminister Zawadzki zurücktritt, der frühere Ministerpräsident Bartel werden, für das Justizministerium ist der frühere Inhaber dieses Postens und Schöpfer der neuen polnischen Verfassung Car vorgesehen, während der bisherige Ministerpräsident Jendrzewski wieder Kultusminister werden soll. Das Außenministerium wird Oberst Beck behalten.

Im April läuft die Amtszeit des gegenwärtigen Präsidenten der Bank Polski Wroblewski ab. Als Nachfolger werden der jetzige Finanzminister Zawadzki, der Vizepräsident der Bank Polski Jan Pilsudzki, ein Bruder des Marschalls, der frühere Finanzminister Matuszewski und der Vizeminister im Finanzministerium Oberst Koc genannt. Koc, der in letzter Zeit mehrfach wichtige Finanzverhandlungen im Auslande geführt hat, soll die größten Aussichten haben.

Hochbetrieb in der diplomatischen Reisesaison

Dollfuß will London besuchen

dnb. **Wien**, 5. April. Bundeskanzler Dr. Dollfuß beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, Mitte des Monats nach London zu reisen. Die auf den 19. April festgesetzte Eröffnung der österreichischen Ausstellung in London bietet den amtlichen Anlaß zu dieser Reise. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß von maßgebender englischer Seite dem Bundeskanzler die Anregung zu seinem mehrtägigen Besuch in London übermittelt worden ist. Die endgültige Entscheidung über die Londoner Reise soll in den nächsten Tagen fallen.

Das Reiseprogramm des bulgarischen Ministerpräsidenten

dnb. **Sofia**, 5. April. Der Ministerpräsident und Außenminister von Bulgarien wird sich, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, am 9. April nach London und später nach Paris begeben, um dort die im Oktober vorigen Jahres unterbrochenen Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern des bulgarischen Staates über eine Neuordnung der Vor- und Nachkriegsanleihen wieder aufzunehmen. Nach Abschluß der Verhandlungen wird der bulgarische Ministerpräsident, wie verlautet, auch Berlin erstmalig einen Besuch abstatten. Es wird ferner als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Ministerpräsident auf der Rückreise von Berlin nach Sofia einige Tage in Budapest verweilen wird, um den vorjährigen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des Außenministers Kanya in Sofia zu erwidern.

Unterredung zwischen Barthou und dem polnischen Gesandten

dnb. **Paris**, 5. April. Außenminister Barthou hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter, die vermutlich der Vorbereitung der bevorstehenden Reise des französischen Außenministers nach Warschau galt.

Wirtschaftsschädling muß ins Konzentrationslager

dnb. **Weimar**, 5. April. Ein Thermometerfabrikant aus Langewiesen schickte mehrere Kisten ungeprüfter Fiebethermometer nach Saarbrücken, um sie durch zwei Schmuggler nach Frankreich schmuggeln zu lassen. Die beiden Schmuggler wurden gefaßt. Um zu verhindern, daß der Thermometerfabrikant die deutsche Wirtschaft weiter schädigt und seine staatsschädigende Handlungsweise fortsetzt, ist er in das Konzentrationslager überführt worden.

dnb. **London**, 4. April. Die Zahl der englischen Arbeitslosen belief sich am 19. März auf rund 2,202 Millionen. Dies stellt gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vormonats einen Rückgang von 116 000 und gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 575 000 Arbeitslosen dar.

48stündiger Generalstreik in Saragossa — Massenanschläge in Malaga

dnb. **Madrid**, 5. April. In Saragossa haben die Syndikalisten gemeinsam mit den Sozialdemokraten erneut einen 48stündigen Generalstreik vom Zaun gebrochen und wieder einmal das Leben dieser Stadt lahmgelegt. Der dortige Regierungspräsident hat diesen Streik für ungesetzlich erklärt und die Polizei sowie Militär zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe eingesetzt. — In Malaga wurden mehrere Anschläge verübt, wobei ein Polizist erschossen wurde. Ferner wird von dort ein großer Brand in einer Nitratfabrik gemeldet, der großen Sachschaden verursachte, und bei dessen Löschung mehrere Feuerwehrleute leicht verletzt wurden.

Unterstützungsgeld für die niedere Geistlichkeit Spaniens vom Parlament genehmigt

dnb. **Madrid**, 5. April. Nach einer äußerst stürmischen Sitzung, bei der sich die Marxisten durch größte Unflätigkeiten ihren Gegnern gegenüber auszeichneten, hat das spanische Parlament den Rechnungsvorschlag hinsichtlich der Unterstützung der niederen Geistlichkeit genehmigt. Demnach erhalten alle jenen Priester, die ein Einkommen unter 7000 Pesetas jährlich haben, zwei Drittel ihres früheren Gehaltes als Unterstützungsgeld.

Schutzbündler-Kundgebung in Wien

dnb. **Wien**, 5. April. An den Gräbern der nach dem Februar-Aufstand hingerichteten und heimlich begrabenen Schutzbundführer Weisl und Münichreiter versuchten gestern Angehörige des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes eine Kundgebung gegen die Regierung zu veranstalten. Den Schutzbund-Angehörigen war es gelungen, die Gräber der beiden Hingerichteten festzustellen. An den Gräbern wurde ein Plakat angebracht, das Beschimpfungen gegen die Regierung enthielt.

Fey verbietet Verbreitung eines Starhemberg-Befehls

dnb. **Wien**, 5. April. Die Verbreitung des bekannten Befehls des „Heimatschutzbundes"-Führers Starhemberg, nach dem die endgültige Entscheidung über die Unterstellung einzelner Verbände unter die Führung des Heimatschutzes allein der obersten Bundesführung vorbehalten bleibt, ist, wie verlautet, von der dem Vizekanzler Fey unterstellten Sicherheitsdirektion verboten worden.

Aus Oesterreich ausgebürgert

dnb. **Wien**, 5. April. Durch Verordnung des Polizeipräsidenten von Wien, Dr. Seidl, sind am Mittwoch mehrere sozialdemokratische Führer und Nationalsozialisten der österreichischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

Strele legt Berufung ein

dnb. **Innsbruck**, 6. April. Der wegen der Erschießung des Reichswehrsoldaten Schuhmacher zu zwei Monaten bedingten Arrestes verurteilte Heimatwehr-Mann Strele hat gegen seine Verurteilung die Nichtigkeitsbeschwerde beim obersten Gerichtshof in Wien eingebracht.

dnb. **Peking**, 4. April. **Bei Kalgan ist ein D-Zug in voller Fahrt entgleist. Bis jetzt werden 30 Tote und Verwundete gemeldet.**

Das Morddrama auf Schloß Waltershausen

Erster Verhandlungstag — Das Verhör des Angeklagten Liebig — In der Nacht zum 1. Dezember 1932 ...

dnb. **Schweinfurth**, 5. April.

Die Ergründung des Dramas, das sich in der Nacht zum 1. Dezember 1932 auf dem Schloß Waltershausen bei Königshofen abspielte, ist mit dem gestrigen Tage durch den Beginn der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht Schweinfurth in ein entscheidendes Stadium getreten.

Der ledige Kraftwagenführer Karl Liebig steht unter der Anklage, in der fraglichen Nacht seinen Dienstherrn, den Schloßbesitzer von Waltershausen, Hauptmann a. D. Waldemar Werther, in dessen Schlafzimmer ermordet und ferner den Versuch gemacht zu haben, auch die Schloßherrin, Frau Werther, geborene Freiin v. Waltershausen, ums Leben zu bringen.

Schon vom Mordtage ab jagte eine Sensation die andere.

Es wurden sowohl Liebig auf Beschuldigung der Frau Werther als auch diese selbst in Untersuchungshaft genommen und schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren gegen Liebig wurde aus Mangel an Beweisen eingestellt. Hiergegen erhoben sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger Liebigs, der um seine Unschuld kämpft, Einspruch, auf Grund dessen es nun zu der Hauptverhandlung gekommen ist. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von vierzehn Tagen bis drei Wochen.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses begann das Verhör des Angeklagten. Auf die Frage des Vorsitzenden,

ob er sich schuldig bekenne, antwortete dieser mit einem lauten „Nein!"

Ueber die Vorgänge der letzten Tage vor dem 1. Dezember berichtete Liebig, daß er ungefähr am 25. November in Wülfershausen war und bei dieser Gelegenheit aus seinem Revolver einige Probeschüsse abgab. Daher sei es gekommen, daß er am Vortage des 1. Dezember nur noch eine Kugel im Lauf hatte. Diese habe er am 30. November ebenfalls verschossen, wobei er sich einen Habicht zum Ziel erkor. Nachdem er diesen Schuß abgefeuert hatte, habe er noch eine häusliche Arbeit verrichtet. Als es dunkel wurde, verließ er das Schloß und hörte, wie die ihn begleitende Köchin das Tor hinter ihm verriegelte. Er begab sich zunächst in seine Wohnung und suchte dann seine Braut in Wülfershausen auf. Zurückgekehrt, las er in einem Buch und schlief gegen ½12 Uhr ein. Am Morgen des 1. Dezember stand er pünktlich um 7,30 Uhr auf und ging in den Hof, um Waschwasser zu holen. Kurz darauf kam das Dienstmädchen gerannt und rief: „Karl, komm her, die gnädige Frau ist wahnsinnig geworden!" Ihr folgte

Frau Werther, blutüberströmt, den Revolver in der Hand.

Liebig fragte, was denn los sei und erhielt die Antwort: „Karl, gehen Sie und holen Sie Leute!" Kurz darauf aber richtete Frau Werther die Pistole gegen den Gärtner, so daß dieser die Flucht ergreifen mußte. So schnell er konnte, eilte Liebig zum Bürgermeister, der die Polizei benachrichtigte. Liebig war inzwischen in das Innere des Schlosses zurückgekehrt, wo er bereits mehrere Dorfbewohner antraf. Ihnen bot sich ein schauerlicher Anblick. Das Zimmer des Hauptmannes war durchwühlt, die Betten lagen auf dem Boden und Hauptmann Werther selbst lag tot im Bett. Nach kurzer Zeit erschien Polizei und verhaftete Liebig.

Am Mittwoch nachmittag wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge wurde Amtsgerichtsrat Kaiser aus Mellrichstadt vernommen, der die ersten gerichtlichen Vernehmungen nach der Mordtat leitete. **Der Zeuge bekundet, daß er in dem völlig in Unordnung gebrachten Zimmer u. a. ein Buch vorgefunden habe, auf dessen Rückseite stand: „Karl hat uns gemordet heute nacht um ½2 Uhr" und einen Zettel, der die Aufschrift trug: „Karl war es."** Bei der späteren Vernehmung habe Frau Werther angegeben, daß sie dies getan hat, um, falls sie in der Nacht ihren Verletzungen erliegen sollte, zu hinterlassen, wer der Täter gewesen sei. Im übrigen habe Frau Werther angegeben, daß sie durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt worden sei. Beim Erheben habe sie Liebig in der Türfüllung stehen sehen. Auf ihre Frage, was denn los sei, sei Liebig auf sie zugegangen und habe mit den Worten:

„Nun erst recht, gnädige Frau",

Schüsse auf sie abgefeuert. Sie sei im folgenden nicht ohnmächtig gewesen, habe aber vorläufig **nichts weiter unternehmen wollen, da sie einmal** geglaubt habe, ihrem Manne, der jedoch bereits gestorben war, helfen zu müssen und zum anderen Angst gehabt habe, Liebig würde noch einmal kommen. Als man ihr Liebig am Morgen des 1. Dezember gegenübergestellt habe, habe sie gerufen: „Das ist er, tut ihn hinaus." Liebig habe eine Frage an sie stellen wollen, doch kaum habe er die Worte „Gnädige Frau ..." über die Lippen gebracht, als auch schon Frau Werther von einem Schreikrampf befallen worden sei. Dabei habe sie behauptet: „So hat er heute nacht geredet." Liebig sei bei seiner Vernehmung außerordentlich ruhig gewesen, was ihm, dem Zeugen, besonders aufgefallen sei. Er habe Fragen gestellt, die gänzlich belanglos gewesen seien und sich für Dinge interessiert, die nicht Gegenstand seiner Vernehmung gewesen seien. Der Zeuge fuhr weiter fort: **„Ich habe den Eindruck gehabt, daß Frau Werther an dieser Sache mindestens stark beteiligt sein muß; denn ihre Angaben waren im wesentlichen unrichtig."** Ueber die Vermögensverhältnisse der Familie Werther befragt, bekundet der Zeuge, daß ihm bekannt war, daß seinerzeit das Zwangsverfahren gegen Schloß Waltershausen anhängig war. Die Verwandtschaft der Frau Werther habe es abgelehnt, als Geldgeber einzuspringen, weil „man dort allgemein gegen den Hauptmann eingestellt gewesen sei." Auf Vorhaltungen des Verteidigers Dr. Deeg gibt Amtsgerichtsrat Kaiser zu, daß ihm aufgefallen sei, Frau Werther nach einer so aufregenden Nacht äußerst redselig vorzufinden. Auch die protokollierten Angaben, wonach Frau Werther behauptet habe, niemals ohnmächtig gewesen zu sein, hält der Zeuge aufrecht.

Als nächster Zeuge verbreitete sich zunächst Hauptwachtmeister Bernhard Reusch, der seinerzeit Polizeistationsführer in Saal an der Saale war, über seine Eindrücke aus Schloß Waltershausen und über die Erfolglosigkeit der eingeleiteten Untersuchungen. Nachdem festgestellt war, daß bei dem Einbruch nichts gestohlen wurde, sei ihm der Gedanke gekommen,

daß der Zweck des fingierten Einbruches der war, etwa von der Mordtat noch herrührende Spuren zu verwischen.

Als dann Reusch über die Vorfälle, die sich unmittelbar nach dem Mord ereigneten, berichtete, gab er an, daß er aus dem Telephonanruf Liebigs entnommen habe, daß der Hauptmann erschossen wurde, obwohl Liebig um diese Zeit hierüber noch nichts wissen konnte. Dr. Deeg fragte den Zeugen, ob es nicht der in der Zwischenzeit von Dorfbewohnern aufgeklärte Bürgermeister war, der diese Nachricht durch Fernsprecher gab. Diese Möglichkeit gibt der Zeuge schließlich zu. — Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vormittag vertagt.

Der Flug Babuschkins von der Eisscholle zum Festland

Wird auch der Rückflug glücken? — Russische Hoffnungen auf Rettung der „Tscheljuskin"-Leute — Luftschiffe können helfen . .

Moskau, Anfang April.

Kürzlich waren 50 Tage vergangen, seitdem die Besatzung des Eisbrechers „Tscheljuskin", nachdem das Schiff von Eisbergen zerdrückt worden war, sich auf eine Eisscholle gerettet hat und im Polarmeer treibt.

Die drahtlosen Berichte vom Lager auf der treibenden Scholle werden von Mal zu Mal trostloser. Immer stärker klingt Hoffnungslosigkeit aus den kurzen, abgehackten Meldungen, und es scheint fast so, als ob die Verzweiflung die 87 Schiffbrüchigen überwältigt hätte. Aber, obwohl es so ist, und obgleich bis auf einen einzigen tollkühnen Flug bisher alle Rettungsmaßnahmen hundertprozentig mißglückt sind, gibt man in Rußland die Hoffnung noch nicht auf, daß es doch gelingen werde, die Schiffbrüchigen zu retten und wenn es noch mehr Opfer an Material kosten sollte.

Es ist fast vergessen, daß die „Tscheljuskin"-Besatzung ihr Flugzeug, das der Eisbrecher zu wissenschaftlichen Zwecken mitführte, neben Proviant, Kleidung, Heizmitteln und Material zum Hüttenbau auf die Eisscholle gerettet hat. Mit diesem Flugzeug haben die Männer auf der Eisscholle jetzt eine Verbindung zur Außenwelt geschaffen. Es zeugt von besonderer Tatkraft der Besatzung und will nicht mit den Berichten von der übermächtigen Verzweiflung übereinstimmen, daß einem Flugzeug von der Eisscholle der Flug zur rettenden Küste gelungen ist, während alle, unter unvergleichbar günstigeren Bedingungen vom Festland aus eingeleiteten Rettungsflüge zur Eisscholle mißlungen sind.

Nach wochenlangen Arbeiten an der Maschine und an der Herstellung einer geeigneten Startfläche auf der Scholle ist das „Tscheljuskin"-Flugzeug unter Führung des Fliegers Babuschkin aufgestiegen und hat nach kurzem Flug Kap Wankarem erreicht. Mit Begeisterung wurden das Gelingen des Fluges und der tollkühne Flieger gefeiert. Babuschkin hat den Flug gewagt, weil die Lebensmittelvorräte unbedingt einer Ergänzung bedürfen, weil Medikamente zur Bekämpfung des Skorbuts und zur Heilung erfrorener Glieder dringend notwendig sind, und weil die Funkstation auf der Eisscholle neue Batterien haben muß, wenn sie nicht ganz verstummen soll. Der Flieger hofft, auf seinem Rückflug ähnlich günstige Bedingungen wie auf der Fahrt zum Kap Wankarem anzutreffen, weil sonst seine Expedition genau wie die anderen Rettungsflüge mißlingen müßte. Auf jeden Fall hat aber das tapfere Unternehmen Babuschkins dem Rettungswerk neuen Impuls gegeben und die immer schwächer werdende Hoffnung auf Rettung der Schiffbrüchigen wesentlich gestärkt.

Professor Samoilovich, der weltberühmte Leiter des sowjetrussischen arktischen Instituts, veröffentlicht jetzt nach genauester Prüfung der Sachlage und aus persönlicher genauester Kenntnis aller arktischen Verhältnisse seine Meinung über die notwendige und mögliche Erschließung des nördlichen Eismeers im Zusammenhang mit der „Tscheljuskin"-Katastrophe. Er glaubt nicht, daß die Arktis für die Schiffahrt so ungeheure Gefahren berge, wie es jetzt wieder den Anschein hat. Der Forscher meint, daß sich zu allen Jahreszeiten Schiffe im nördlichen Eismeer befinden, ohne daß sie verunglücken, und er glaubt, daß der Untergang des „Tscheljuskin" ein Schiffsunfall ist, wie er überall vorkommen kann und der nicht durch die besonderen Verhältnisse des Eismeers bedingt ist.

Professor Samoilovich ist überzeugt davon, daß die „Tscheljuskin"-Besatzung gerettet werden wird. Selbst wenn alle anderen Rettungsversuche erfolglos bleiben sollten, wird der Eisbrecher „Krassin", der auf der Fahrt nach Wladiwostok sich befindet und als letztes Schiff eingesetzt worden ist, die Schiffbrüchigen aus ihrem schwimmenden Grab befreien. Samoilovich glaubt auch, daß ein großes Luftschiff wie „Graf Zeppelin" oder die amerikanische „Macon" mit einem Rettungsversuch Erfolg haben würde. Flugzeuge hält er dagegen für ungeeignet, weil sie zu sehr vom Wetter abhängig sind.

Am zweiten Osterfeiertag ist das Lager auf der Eisscholle nach einem Funkspruch aus Kap Wankarem, dem wichtigsten Ausgangspunkt für die Rettungsarbeiten, wieder einmal von einem Flugzeug überflogen worden. Die Maschine konnte jedoch nicht landen und mußte unverrichteter Dinge zurückkehren.

Ein anderes Flugzeug, das aufgestiegen war, um dem vor einer Woche bei einer Notlandung beschädigten Rettungsflugzeug des Piloten Lewanewski einen Propeller zu bringen, mußte in Alaska wegen eines Unwetters notlanden. Man weiß noch nicht, ob die Besatzung die Maschine wieder flottmachen und weiterfliegen kann. Lewanewski und sein Begleiter, Kommissar Uschakow, Vorsitzender der Rettungsaktion für die „Tscheljuskin"-Mannschaft, werden sich in der Eiswüste noch eine Zeitlang gedulden müssen, bis es gelingen wird, sie und ihr Flugzeug abzuholen.

Zwei der verschollenen „Tscheljuskin"-Flieger zurückgekehrt

dnb. **Reval**, 5. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind zwei Flugzeuge von dem Geschwader Kamanin, die von Anadyr nach Kap Wellen zur Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung aufgestiegen und fünf Tage vermißt waren, am Mittwoch in Kap Wellen eingetroffen. Ueber das Schicksal des dritten Flugzeuges ist noch nichts bekannt.

Auf richtiger Fährte der „Prince-Mörder"?

Vier Führer der französischen Unterwelt dringend verdächtigt

Paris, 5. April.

Die Pariser Kriminalpolizei hat in der letzten Zeit eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, die mit einem gewissen Grade von Berechtigung die Schlußfolgerung ziehen lassen, daß die Polizei auf der richtigen Fährte der Mörder des Gerichtsrats Prince sind.

Es handelt sich zunächst einmal um Georges Hainnaut, einem Boxer, der den bezeichnenden Beinamen „Jo, der Schreckliche" hat. Dieser mehr als zweifelhafte Ehrenmann handelte und schob mit allem möglichen; mal gab er sich mit Erpressungen ab, dann verkaufte er Kokain, verkuppelte schöne, junge Mädchen und ab und zu stellte er, natürlich gegen entsprechende Bezahlung, seine Körperkräfte allen denjenigen zur Verfügung, die sich über irgendeinen „guten Freund" geärgert hatten und diesem eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgen lassen wollten. Immer gelang es dem guten Jo, dem Zugriff der Polizei zu entgehen, denn er war im Besitz eines

ärztlichen Attestes,

in dem man es ihm schwarz auf weiß bescheinigt hatte, daß er der Tobsucht verdächtigt sei. Diesmal hat ihm aber sein Attest nichts genützt; nachdem der Berichterstatter-Detektiv des „Paris Soir" den Aufenthaltsort des schrecklichen Jo ausfindig gemacht hatte, erschienen mehrere Polizeibeamte und legten dem Schwerverbrecher Handschellen an.

Als Jo die Beamten sah, wurde er prompt tobsüchtig, so daß ihn die Beamten nur mit knapper Not überwältigen konnten.

Wie es zu der zweiten Verhaftung kam, ist immer noch nicht genau bekannt. Immerhin steht fest, daß dem Hauptinspektor Bonny vor drei Wochen eine Denunziation aus London zukam, durch welche diese Angelegenheit aufgeworfen wurde. Damals wurde der Inspektor von besonderer Seite auf einen Mann aufmerksam gemacht, der bei seinen Bekannten den Spitznamen „Einschmierer" trug, eine Anspielung auf das Einschmieren eines Schiffskiels vor dem Stapellauf des Schiffs. Der Denunziation zufolge soll dieser Mann in einem Bazar das in der Affäre Prince gebrauchte Messer gekauft und das bekannte

Telephongespräch mit der Frau des Gerichtsrats Prince geführt

haben. Auf Grund dieser Angaben wurde eine Untersuchung eingeleitet. Inspektor Bonny stellte an Hand des Vorstrafenregisters fest, daß es sich bei diesem „Einschmierer" um einen in Haft befindlichen Mann handelte, der in den internationalen Polizeiarchiven als Spezialist für die Begehung von Verbrechen unter Anwendung von Betäubungsmitteln figurierte. Es war Carbone. Auch die „Laufbahn" dieses Herrn ist nichts als eine ununterbrochene Kette von Schiebungen und Verbrechen. Carbone, der sich auch Ventura nennt, trieb von Marseille aus einen schwunghaften Mädchenhandel nach Aegypten. Daneben war er der Wahlagent des sozialistischen Abgeordneten Sabiani gewesen. Seine schönste Heldentat war sein Eingreifen in den Vorkampf zwischen dem Neger Al. Brown und dem Marseiller Kid Francis gewesen: Schon war Brown als Sieger erklärt worden, da stieg Carbone mit einem Revolver bewaffnet in den Ring und zwang den Ringrichter, seinen Spruch zu ändern.

Der Dritte, der der Polizei ins Netz gegangen ist, ist ein recht intimer Freund Jos; er hört auf den Namen Spirito. Er ist ein berüchtigtes Mitglied der Marseiller Unterwelt und hat sich vorwiegend mit Buchmachergeschäften und mit „Politik" beschäftigt, getreu dem französischen Sprichwort, daß es genügt, in Marseille „Wähler" zu sein, um herrlich und in Freuden leben zu können. Spirito war der Wahlagent jenes famosen sozialistischen Abgeordneten Sabiani, der bei seinem ersten Erscheinen in der Kammer mit einem riesigen Revolver bewaffnet auftrat und erst in mühsamen Verhandlungen — der Parteiführer Léon Blum soll einen Ohnmachtsanfall erlitten haben — zu milderen Sitten bekehrt werden mußte.

Unter den Verhafteten gebührt ein besonderer Platz dem Baron Gaston de Lussac, der tatsächlich aus einer uralten monegassischen Adelsfamilie entstammt, was ihn jedoch nicht gehindert hat, bereits eine stattliche Anzahl von Schwerverbrechen zu begehen. In England hat er bereits zehn Jahre Zuchthaus abgesessen. Auch er beschäftigt sich nebenbei mit „Politik" und zwar soll er Wahlagent des bekannten Strafprozeß-Anwaltes Torrès bei dessen Abgeordnetenwahl in Mentone gewesen sein. Es geht das Gerücht um,

daß der „Baron" den Landgerichtsrat Prince im Schnellzug nach Dijon begleitet hat

Die weiteren Nachforschungen der Polizei gelten vor allem einem weiteren Freunde Jos, einem gewissen Angelo, der auch bei der Verschiebung der Stawinsky-Juwelen nach London tätigsten Anteil gehabt hat. Angelo, der „eigentlich" unter polizeilicher Aufsicht stehen sollte, ist es geglückt, sich der Bewachung zu entziehen. Dabei hat er die Frechheit besessen, Vertreter der Pariser Zeitungen zu einem Interview nach einem Pariser Kaffeehaus einzuladen . . .

Der Verhaftung der Schwerverbrecher ist jeweils ein tagelanges, scharfes Verhör durch die Beamten der Plizei vorausgegangen. Sämtliche Verhafteten haben es bisher auf das entschiedenste abgestritten, irgend etwas mit dem Fall Prince oder mit dem Fall Stawinsky zu tun zu haben. Immerhin ist es keinem von den Verbrechern gelungen, ein lückenloses und klares Alibi vom 20. Februar, dem Tage, an dem Gerichtsrat Prince ermordet wurde, zu geben.

Sir Malcolm Campbell gibt auf...

Der modernste Schatzsucher vom Wüstensand bezwungen — Reiche Mineralfunde im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika

Lüderitz, Anfang April.

Sir Malcolm Campbell, der schnellste Mann der Welt, der Inhaber des Schnelligkeits-Rekords für Automobile, hat seine Goldsuche im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika aufgeben müssen, nachdem er sich während einer äußerst strapaziösen Expedition in die Namib-Wüste von der Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen überzeugte. Es war der abenteuerlichste Goldsucherfahrt unserer Tage. Der sagenhafte Schatz konnte zwar nicht gefunden werden. Dafür aber entdeckte Campbell weite Landstriche mit Eisen- und Golderzen.

Schon während des mißglückten Fluges von der Lüderitz-Bucht zur Walfisch-Bucht sollte der unternehmungslustige Weltrekordler die vielfältigen Gefahren der Wüste kennen lernen. Damals mußte das Flugzeug mitten in der Wüste eine Notlandung vornehmen. Die Verspannung der Maschine und der Propeller wurden beschädigt. Nur mit knapper Not konnte der Pilot Campbells zur Lüderitz-Bucht zurückfliegen. Campbell selbst mußte 24 Stunden in der Wüste zwischen den Wölfen und Schakalen zubringen. Es war, nach seinen eigenen Worten, die schrecklichste Nacht, die er je erlebte.

Als er endlich aus seiner Verbannung erlöst wurde, stand es für ihn fest, daß ein Flugzeug für seine Expedition durch die Namib-Wüste nicht geeignet ist. Die Landemöglichkeit bei irgendeinem Zwischenfall ist zu schlecht. Außerdem war nicht erwiesen, ob sich in der Nähe des Felsens, unter dem der Goldschatz vergraben liegen soll, überhaupt eine Landemöglichkeit befindet.

So ging es, immer noch mit ungebrochenem Mut, zu Fuß auf die Goldsuche. Alle Unbilden des Wetters hatte die Expedition zu erdulden. Tagsüber brannte die Sonne unerbittlich auf die Männer hernieder, die sich, oft knietief in den Sand einsinkend, nur mühsam vorwärts schleppten. Des Nachts dagegen muß man nahe am Lagerfeuer kauern, um sich gegen die Kälte zu schützen. Mehrere Tage lang kamen wahre Wolkenbrüche vom Himmel und dann wieder gab es einen entsetzlichen Sandsturm, der die Männer zwang, sich niederzulegen und die Augen vor den Sandkörnern zu schützen.

Trotz diesen Schwierigkeiten legte die Expedition am Tage durchschnittlich doch 40 Kilometer zurück. Das ist eine sehr beachtliche Leistung; denn man muß bedenken, daß in den Tagen des Sturms und des Regens nicht ein Schritt getan werden konnte.

Langsam machte sich der Durst fühlbar. Der Wasservorrat mußte rationiert werden. Nur ein Glas Wasser gab es schließlich pro Kopf und Tag. Man war etwa eine Woche marschiert, da zeigte der eingeborene Führer mit allen Zeichen des Schreckens auf einen halbverscharrten Gegenstand am Wegrand: ein menschliches Skelett! Hier war ein Wanderer vor Durst gestorben. Bald tauchten noch mehr Opfer der Wüstensonne auf. Die gebleichten Knochen wurden die besten Wegweiser.

Am Tage schien die Wüste vollkommen unbelebt. Nur ab und zu stieß man auf Schlangen, die sich im Sande sonnten, und die sich eiligst davonmachten. Aber des Nachts wurde es unheimlich. Das Heulen der Wölfe tönte ganz in der Nähe des Lagerfeuers, und das Knistern und Rascheln im trockenen Gebüsch verriet die Nähe von ungebetenen, gefährlichen Gästen.

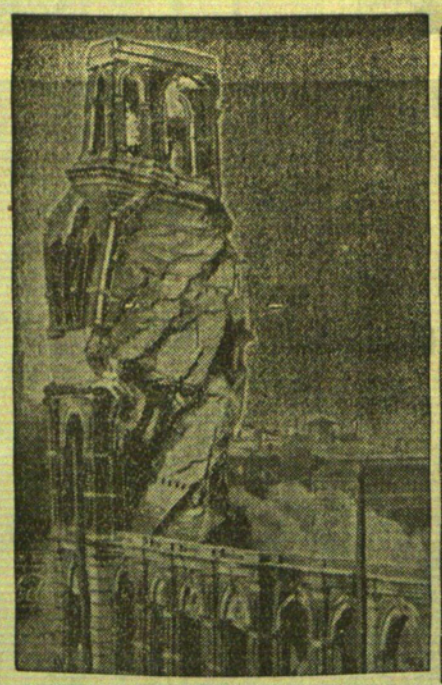
Es ging an hohen Gebirgsketten entlang. Proben ergaben, daß man es mit goldhaltigem Gestein zu tun hatte. Auch Eisenerze, Mangan und Glimmer wurden gefunden. Gewiß, eine Entdeckung, die diese beschwerliche Expedition allein schon lohnte, aber an eine Ausbeutung der reichen Erze ist vorläufig kaum zu denken.

Nicht grundlos wird die Wildnis längs der Küste von Südwest-Afrika Namib-Wüste, Sand-Wüste, genannt. Unaufhaltsam schiebt sich die Küste immer weiter ins Meer. Die hohen Wanderdünen machen auch vor den Fluten des Ozeans nicht Halt. Felsen von 700 Meter Höhe verschwinden zeitweise in den Hügeln. Als endlich der Platz erreicht war, an dem sich der auf der Karte bezeichnete Felsen mit dem Goldschatz befinden soll, gab es eine große Enttäuschung. Ein einziges Sandmeer dehnte sich ringsum. Das ganze Gebirge war überweht. Flüchtige Grabungen ergaben, daß der Untergrund wirklich felsig ist. Aber auch nur die gesuchte Klippe ausfindig zu machen, war unmöglich. Millionen Tonnen Sand hätten entfernt werden müssen, ehe man bis zum Fuß des Gebirges vorgedrungen wäre.

Niedergeschlagen machten sich die Männer auf den Weg zurück zur Lüderitz-Bucht. Er bot nicht mehr so große Schwierigkeiten, da man jetzt ja das Gelände einigermaßen kannte und die früheren Lagerplätze benutzen konnte.

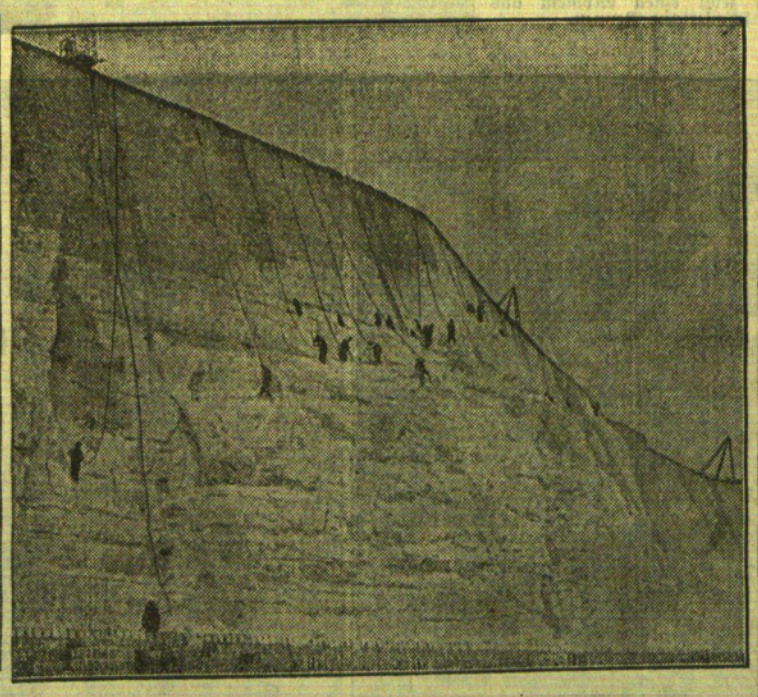
Von den ausgestandenen Strapazen erschöpft, trafen die Männer dieser Tage in Lüderitz ein. Campbell hat sich inzwischen mit seinem Mißerfolg längst abgefunden. „Wenn wir auch keinen Erfolg hatten," erklärte er, „so sind wir doch nicht untröstlich. Wenn man einmal eine Chance hat, muß man sie auch auszunützen versuchen. Selbst wenn man nichts erreicht, ist es immer noch besser, als gar nichts zu unternehmen!"

Campbell wird sich nicht mehr lange in Afrika aufhalten. Er beabsichtigt schon in den nächsten Tagen nach England zurückzufliegen, um dort den Bau seines neuen, von deutschen Fliegern entworfenen Rennwagens zu überwachen und das Training zum erneuten Angriff auch den Weltrekord zu beginnen.



Ein Turm wird gestürzt

Ein 30 Meter hoher Kirchturm, das Wahrzeichen der Stadt Delaware (Ohio) mußte mit Dynamit gesprengt werden nachdem er einem Feuer, das die ganze Kirche zerstörte, standgehalten hatte. Ein geschickter Photograph erwischte den Augenblick, in dem die Sprengung erfolgte. Wie im Schmerz scheint sich der Turm zu winden. Die Spitzbogen der Turmfenster brechen schon auseinander. In der nächsten Sekunde wird der Bau zusammenstürzen.



Wie Fliegen an der Wand

sieht man die Arbeiter an den Abhängen der englischen Felsenküste hängen. Die Unebenheiten der Felswand werden beseitigt, damit das auf diese Weise „geglättete" Gestein den verschiedenen Witterungseinflüssen weniger Angriffsmöglichkeiten bietet.



Eine wackelige Sache

denkt man beim Anblick dieser merkwürdigen Felsbildung. Der riesige Stein, eine Sehenswürdigkeit für Reisende in Salisbury (Südafrika), ruht jedoch sicher auf seiner Unterlage.

Entsetzlicher Selbstmord eines Engländers

dnb. **Paris**, 5. April. Eine schreckliche Todesart wählte sich ein aus Malta stammender Engländer namens Mario, der in Tunis lebte. Er hatte beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen, und zwar durch Verbrennen. Seine Selbstmordmethode legte er vorher in Aufzeichnungen bis in alle Einzelheiten fest. Er durchtränkte seine Kleider mit Benzin und zündete sie dann an. Wie eine lebendige Fackel stand der Lebensmüde sofort in Flammen. Die Schmerzen waren aber so stark, daß er aus der abgelegenen Ecke in der Nähe der alten Zisternen, wo er seine Tat ausführte, am ganzen Körper brennend hervorstürzte und irgendwie Rettung suchte. Obwohl Passanten den Unglücklichen rasch in Betten hüllten, konnten sie das Feuer nicht so rechtzeitig ersticken, um den Unglücklichen am Leben zu erhalten. Er starb unter schrecklichen Schmerzen.

dnb. **Schanghai**, 5. April. Auf Veranlassung des Marschalls Tschiangkaischek wurden mehrere Direktoren der Eisenbahnlinie Mukden—Peking unter der Beschuldigung des Hochverrats gegenüber der chinesischen Zentralregierung verhaftet.

Essad-Bey / Flüssiges Gold / Ein Kampf um die Macht

Siebente Fortsetzung*)

Es bleibt unverständlich, aus welchen Gründen die Bahnen sich schließlich dennoch bereit erklärten, auf den Vorschlag einzugehen. Als Jahre später der junge Vanderbilt nach diesen Gründen gefragt wurde, grinste er über das ganze Gesicht und sagte: „Wir, die Eisenbahner, sind gerissene Leute. Rockefeller und die Seinen waren aber noch viel gerissener."

Auch Rockefeller äußerte sich einmal, allerdings sehr kurz über dieses Geschäft: „Junger Freund", sagte er lächelnd zu einem empörten Moralisten, „auch ich bin gegen Geheimrabatte, wenn ich nicht dabei bin."

In den Kreisen der Geschädigten liefen freilich geradezu phantastische Gerüchte über die Vorgänge im Januar des Jahres 1872 um.

Man erzählte von Millionenbestechungen, die den Direktoren zugeflossen sein sollten. Man berichtete von Erpressungen, gefälschten Briefen und Drohungen, die die Direktoren zur Unterschrift bewegten. Man wagte sogar zu behaupten, daß die 12 Firmen in durchsichtiger Weise angedeutet hätten, man könne unter Umständen auch Bahngleise sprengen, insbesondere wenn die Nacht dunkel und die Verträge nicht unterschrieben wären.

Wie dem auch sei, am 18. Januar 1872 wurde von den Bahnen der Geheimvertrag unterschrieben. Am 26. Februar erhöhten sich die offiziellen Frachttarife um das Doppelte, worauf im Oeldistrikt jene rätselhafte Krise einsetzte, welche die junge Industrie an den Rand des Verderbens brachte. Die zwölf Raffineriegesellschaften freilich blühten. Während die anderen an den Transportkosten zugrunde gingen, versandten sie ihre Ware beinahe umsonst.

Täglich erhielten sie lange Listen der Konkurrenzkunden und entsandten ihre Vertreter, die den noch nicht gewonnenen Käufern dasselbe Oel für einen Bruchteil des Preises anboten.

Der offizielle Transportpreis betrug pro Faß 2,56 Dollar. Rockefeller und die Seinen zahlten nur 1,06 Dollar und erhielten außerdem noch 1,06 Dollar von der Bahn in bar für jedes versandte Konkurrenzfaß. Wenn also eine fremde Gesellschaft 1000 Tonnen Oel transportiert hatte, so konnte Rockefeller und seine Gesellschaften 1000 Tonnen ihres Oels umsonst versenden. Das waren sympathische Aussichten für einen genügsamen jungen Mann wie Rockefeller.

Man weiß, wie gesagt, nicht, ob dieser Plan von Rockefeller selbst stammte. Unzweifelhaft ist aber, daß von den zwölf Verbündeten er den größten Nutzen aus dem Geschäft zog.

Bald erhöhte die Standard Oil ihr Kapital auf zweieinhalb Millionen Dollar, worauf Rockefeller mit der planmäßigen Eroberung des Oelgebietes begann. Da er innerlich von der Dauer des Vertrages nicht überzeugt war, beschloß er, zuerst seine eigene Zukunft zu sichern. Die Aufmerksamkeit des jungen Piraten fesselten sechsundzwanzig notleidende Raffinerien der Gegend.

Einige Zeit nach dem Einsetzen der Krise begann Rockefeller bei den Besitzern der notleidenden Raffinerien kleine Nachbarvisiten zu machen. Geduldig hörte er sich die Klagen der Besitzer eine Weile an, machte ein trauriges Gesicht und prophezeite dann düster, daß die betreffende Firma sicherlich bald in Konkurs gehen müsse. Wenn die armen Besitzer darauf genügend blaß geworden waren, erklärte der Häuptling der Standard Oil, daß er ihnen, in wahrer Freundschaft für sie, gerne behilflich sein wolle. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit teilte dann Rockefeller den völlig erschütterten Nachbarn den Inhalt des Geheimvertrages mit. „Kommen Sie", schloß Rockefeller seine menschenfreundliche Rede, „schließen Sie sich uns an, ehe wir Sie vernichtet haben. Wozu wollen Sie sich in einen hoffnungslosen Kampf einlassen, man wird Sie zermalmen, noch ehe Sie sich zur Wehr setzen können. Ich dagegen will Ihr Geschäft erhalten. Ich biete Ihnen entweder Bargeld oder Standard Oil-Aktien. Ich rate Ihnen, Aktien zu nehmen. Wir sind dabei, das Geschäft zu stabilisieren, und Ihre Kinder werden es Ihnen einst danken, wenn Sie meinem Rat folgen."

Die verstörten, niedergebrochenen Leute waren eine leichte Beute. In einm Monat waren von den 26 Raffinerien 20 in der Hand der jungen Standard Oil.

Rockefellers Angebot, Bargeld zu zahlen, war in den meisten Fällen reiner Bluff. Bares Geld besaß die Standard Oil nicht. Rockefeller selbst erzählt darüber folgendes. „Damals haben wir oft mit unserem Scheckbuch bluffen müssen. Wenn ein Besitz abgeschätzt wurde und der Moment des Abschlusses gekommen war, pflegte ich unser großes Scheckbuch herauszuziehen und herablassend zu bemerken: ‚Geld oder Aktien? Sie können natürlich Bargeld haben, aber ich an Ihrer Stelle würde Aktien nehmen.' Die Mehrzahl entschloß sich für Aktien, und wir atmeten erleichtert auf."

Rockefeller hatte allen Grund, sich zu beeilen. Die Verträge der South Improvement konnten nicht lange geheim bleiben. Eines Tages wurde die Wahrheit von den verzweifelten Oelbesitzern aufgedeckt, und der Sturm der Entrüstung, der sich darauf erhob, hätte um ein Haar die ganze Standard Oil von der Bildfläche hinweggefegt.

In Titusville herrschte Kriegsstimmung. Massenversammlungen wurden einberufen, Ausschüsse ernannt. Mit Revolvern bewaffnet liefen die Oelbesitzer durch die Oil Creek, warfen sich in die Brust und schworen, alle Bahndirektoren und alle Mitglieder der South Improvement zu lynchen. Die Bedrohten mußten sich verbergen oder fliehen. Den zwölf Gründerfirmen wurde der Boykott erklärt. Ihnen durfte kein Tropfen Oel mehr verkauft werden.

Die Oelproduzenten sammelten eine Million Dollar zur planmäßigen Vernichtung des Schiebertums. Bewaffnete Männer zogen durch die Straßen, pfiffen und johlten vor den Häusern der Standard Oil, warfen Steine in die Fenster und verbreiteten unter den Betroffenen Schrecken und Entsetzen.

Eine höchst gefährlich aussehende Delegation erschien bei der Bahnverwaltung und verlangte energischst die Annullierung des Schwindelvertrages. Die zitternden Direktoren gaben nach. Der Vertrag wurde gelöst. Die South Improvement wurde auf Staatsbefehl geschlossen. Die dankbare Menge der Oelbesitzer jubelte. Man marschierte im Triumphzug mit Fahnen und Trompeten am Gebäude des pennsylvanischen Landtages vorbei. Die kaufmännische Redlichkeit hatte im Oeldistrikt den Sieg davongetragen — bis auf weiteres.

Der wahre Sieger in der Affäre der South Improvement war John D. Rockefeller. In den Monaten der Krise hatten sich seine gierigen Hände der besten Raffinerien des Landes bemächtigt. Er allein war jetzt auf dem Wege zum Monopol.

Sein ganzes künftiges, sagenhaft langes Leben hindurch hat Rockefeller eigentlich nichts anderes getan, als die Erfahrungen mit dem South Improvement zu verwerten. Die Geschichte seines Aufstiegs zu einer Weltmacht weiß ausschließlich von einer unabsehbaren Reihe von Geheimrabatten, Ausschaltung der Konkurrenz und Konzentration aller Oelprobleme in seiner energischen, unsichtbaren, brutalen und zielbewußten Hand zu berichten.

Während des Volksjubels vor dem pennsylvanischen Landtag beim Schein der Fackeln und den fröhlichen Rufen der ahnungslosen Optimisten begann Rockefellers Weg zur Macht, begann die Geschichte des ersten Welttrustes der Gegenwart.

Die Eroberung Chinas

Broadway 26 ist seit Jahrzehnten die bestbekannteste Geschäftsadresse der Welt. Wenn auf dem Briefumschlag nur dieses Wort und die Zahl geschrieben steht, so erübrigen sich Firma, Stadt und Land. Der Brief wird, gleich, ob er in China, in Indien oder Deutschland aufgegeben ist, den Weg über den Ozean nehmen und in die Hände eines der Sekretäre von John D. Rockefeller gelangen. Denn am Broadway 26 erhebt sich das Zentralgebäude des ersten und immer noch mächtigsten Trustes der Gegenwart, der Standard Oil.

In einem abgeschlossenen und schmucklosen Zimmer saß um die Mitte der neunziger Jahre John D. Rockefeller, der Oelkaiser. Vor ihm lagen auf einem großen Tisch Landkarten ausgebreitet. Diese Karten zeigten die Welt, die verurteilt war, ihm Tribute zu zahlen. Rockefellers Augen musterten aufmerksam die launischen Linien der Kontinente, Grenzen und Inseln. Noch war nicht die ganze Welt unterworfen. Noch lebten irgendwo in Afrika oder in Tibet unzivilisierte, armselige farbige Völker, die nichts von dem großen Segen des Petroleums wußten. Sie beleuchteten ihre primitiven Hütten auf irgendeine primitive Art mit Tierfett oder Fischöl und wollten dem großen Trust keinerlei Tribute zahlen. Das wurmte Rockefeller. So durfte es nicht weiter gehen.

Seine ruhelosen Blicke blieben auf dem großen gelben Fleck haften, der sich auf der Karte zwischen Indien, Rußland und Japan ausbreitete. Quer über diese Fläche stand geschrieben: Chinesisches Reich. „400 Millionen Menschen", dachte Rockefeller traurig und sein Gehirn rechnete automatisch aus, was es zu bedeuten hätte, wenn jeder Mensch von diesen 400 Millionen auch nur eine Gallone Petroleum im Jahr verbrauchen würde.

Fachleute schworen allerdings, daß es unmöglich sei, den armen und eigensinnigen chinesischen Bauern auch nur einen Tropfen Petroleum zu verkaufen. Die Bauern verwandten seit Jahrtausenden ihre mit Fischöl getränkten Dochte und sehnten sich nach nichts Besserem.

Rockefeller war anderer Meinung. Fachleute waren dazu da, um sich zu irren. Man brauchte ihre Worte nicht allzu ernst zu nehmen.

In der Abgeschlossenheit seines Arbeitszimmers grübelte Rockefeller ununterbrochen über dem großen Plan der Eroberung Chinas. Der Plan mußte gelingen. 400 Millionen gelbe Menschen mußten sich dem Trust unterwerfen.

Wie ein Feldherr vor der Schlacht in mühevoller Arbeit den Kampfplan ausarbeitet, begann auch Rockefeller mit seinem alten Sozius Flagler einen genialen Plan zu entwerfen. Gleich allen genialen Plänen war auch dieser einfach, aber in seiner Einfachheit überwältigend.

Die Standard Oil bestellte eines Tages 500 000 Petroleumlampen. Diese Petroleumlampen sollten nach China gebracht und dort an die Bauern verschenkt werden. Unverbindliche Geschenke würden wohl selbst konservative Chinesen gern annehmen. Dann sollten in allen Ecken des Landes die Tanks der Standard Oil auftauchen. Den Beschenkten sollte noch ein zweites großzügiges Geschenk gewährt werden: das Petroleum. Die Agenten der Standard Oil mußten jedem einzelnen Chinesen den Gebrauch der beiden Geschenke erklären.

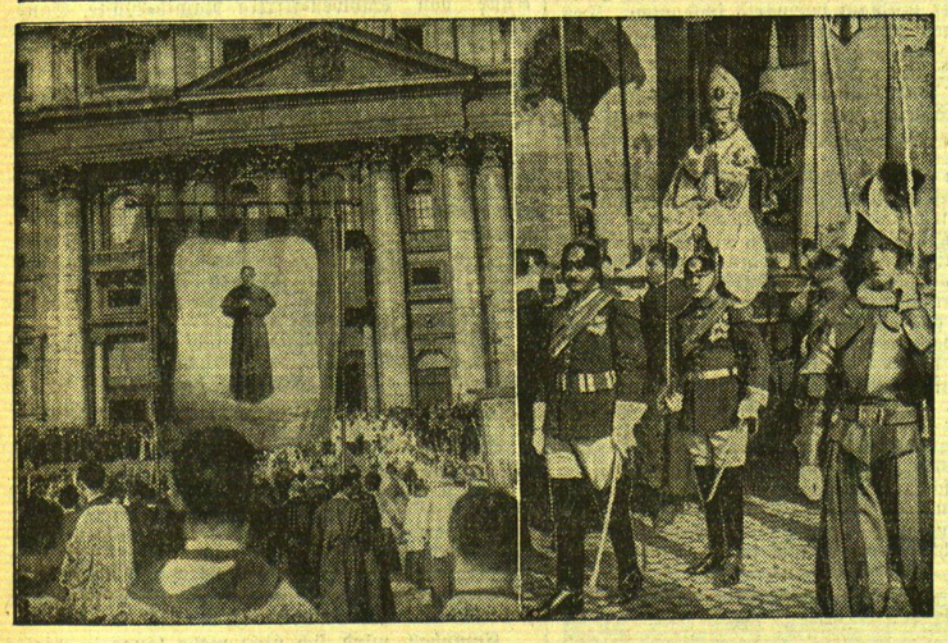
Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." Nr. 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81.



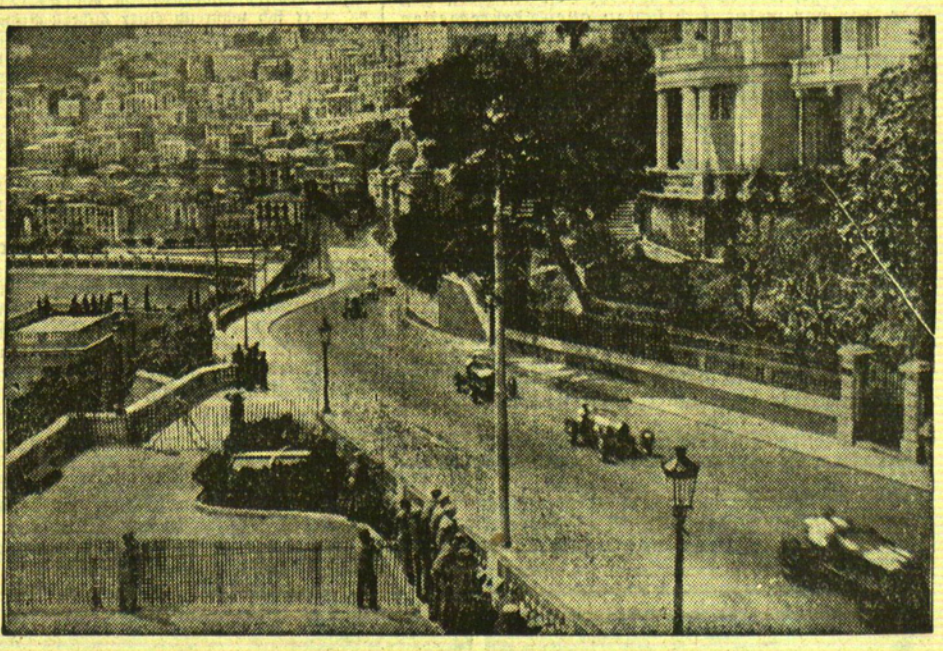
Bismarck-Ehrung

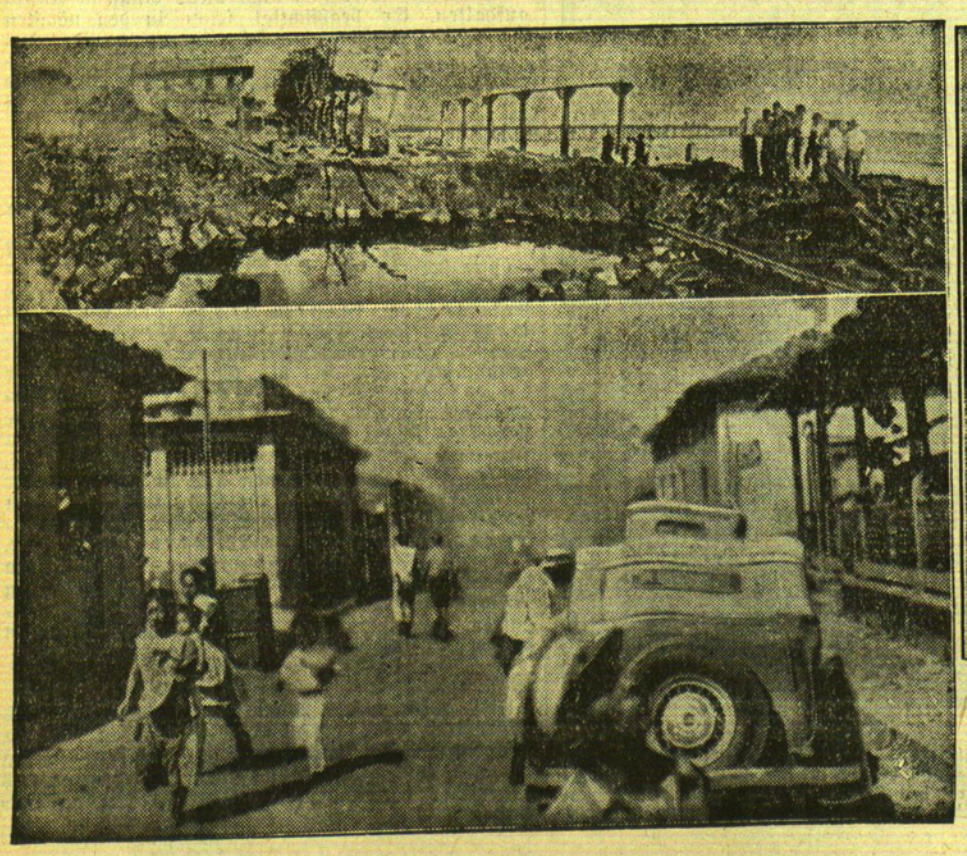
Am 119. Geburtstage des Altreichskanzlers legten Abordnungen der Berliner Studentenschaft am Denkmal des Kanzlers vor dem Reichstagsgebäude Kranzspenden nieder.



Links:
Der Abschluß des Heiligen Jahres in Rom
Mit der Heiligsprechung des Gründers der Salesianer-Kongregation, Don Bosco, am Ostersonntag erreichte das Heilige Jahr 1933—34 seinen Abschluß. Unsere Bilder zeigen links die Prozession mit einem Monumental-Gemälde Don Boscos vor der Peterskirche in Rom, rechts Papst Pius XI. in der Prozession.

Rechts:
Beim großen Preis von Monaco
Am Ostersonntag wurde in Monte Carlo bei vorzüglichem Rennwetter vor einer riesigen Zuschauermenge der große Autopreis von Monaco zum sechsten Male ausgefahren. Die Fahrer mußten die 3,180 Kilometer lange Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo hundertmal zurücklegen. Auf einem Alfa Romeo gelang es dem jungen Franzosen Guy Moll den Sieg mit 3:31:38,4 (90,112 Stundenkilometer) vor Chirons davonzutragen. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem schwierigen Rennen.









Links: **Erste Originalbilder von dem Explosionsunglück in San Salvador.** Wie erinnerlich, explodierte am 14. März in La Libertad in San Salvador ein Dynamitlager, wobei 250 Personen den Tod fanden und über 1000 Menschen verwundet wurden. Fast die ganze Stadt wurde infolge der durch die Explosion entstandenen Feuersbrunst vernichtet. Unsere Bilder zeigen oben einen riesigen durch die Explosion entstandenen Trichter, unten eine Straßenszene kurz nach der Explosion. Mitte: **Steineklopfen als Steuerzahlung.** Auf der Insel Quesant an der Westküste der Bretagne herrscht der Brauch, daß Frauen, deren Männer die Gemeindesteuern nicht bezahlen können, im Wegebau die Steuerschuld abarbeiten müssen. Rechts: **Frühlingsblumen unter Glas.** Blick in eine Gärtnerei in Henfield in Sussex (England), wo die Blumen im Freien im Schutze großer Glasglocken gezogen werden.

Keine Einreise für die „Germania"-Boxer

Eben hat sich die schwere Enttäuschung, die das Einreiseverbot für „Rasensport-Preußen"-Königsberg innerhalb des Memeler Sportpublikums ausgelöst hat, etwas gelegt, als eine zweite ähnliche Nachricht eintrifft: **die sechs Boxer von „Germania"-Insterburg, die am 6. April in Memel gegen die Vertreter des „Vereins für Schwerathletik Memel" kämpfen sollten, haben ebenfalls keine Einreise erhalten.** Gestern nachmittag ist dem Ersten Vorsitzenden des Memeler Vereins, Dr. Suhr, dieser abschlägige Bescheid auf eine telephonische Anfrage bei der Sportkammer in Kaunas zuteil geworden. Eine Begründung für die Verweigerung des Einreisevisums ist, wie wir hören, auch in diesem Falle nicht erfolgt.

Zum zweiten Male innerhalb weniger Tage ist deutschen Sportmannschaften die Einreise ins Memelgebiet verweigert worden. Man muß also annehmen, daß es sich nicht um Ausnahmefälle, nicht um Einzelfälle handelt, sondern daß ganz allgemein der Besuch deutscher Sportler im Memelgebiet unterbunden werden soll. Damit werden sämtliche größeren Veranstaltungen der bevorstehenden memelländischen Sportsaison, die ja so recht eigentlich durch den Besuch deutscher Elitesportler ihre Bedeutung erhalten sollten, zunichte gemacht. Wir denken zunächst einmal im besonderen an den Vierstädtekampf zwischen Kaunas-Königsberg-Memel-Libau, der ja die eigentliche Festveranstaltung des 10jährigen Sportverbandes des Memelgebiets darstellen sollte. Eine solche totale Abdrosselung der Beziehungen zwischen den memelländischen und deutschen Sportvereinen muß über kurz oder lang zu einer weiteren Leistungsminderung im memelländischen Sport, die sich bereits heute in bedenklichem Maße fühlbar macht, führen und damit auch zu einer Schädigung des gesamten litauischen Sportes. Denn auch für den Sport gilt der Satz, daß nur im freien Spiel der Kräfte eine Aufwärtsentwicklung möglich ist.

Im Rahmen der Verhandlungen, die die memelländischen Sportorganisationen seinerzeit mit der neugegründeten Kauener Sportkammer führten — bekanntlich kam es damals zu dem Zusammenschluß aller memelländischen sporttreibenden Vereine in den „Sportbund des Memelgebiets" — wurde von der Kauener Sportkammer die Zusicherung gegeben, die Selbständigkeit der memelländischen Sportvereine zu achten und ihre Spielabschlüsse mit auswärtigen Mannschaften durch Gewährung des Einreisevisums sicher zu stellen. Der Sportbund ging dafür die Verpflichtung ein, daß die Memeler Vereine, Spielvereinigung und K. S. S., an der Runde der Litauischen Liga und daß die Memeler Sportler an den internationalen Sportveranstaltungen, die die Kauener Sportkammer abschließen würde, teilzunehmen hatten. Man kam überein, daß das Einreisevisum für auswärtige Mannschaften, die im Memelgebiet kämpfen sollten, auf ordnungsmäßigen Antrag von der Kauener Sportkammer über den Sportbund erteilt werden sollte. Unter Einhalt dieser Abmachungen hat der memelländische Sportbetrieb dann auch im vorigen Jahre so gut wie reibungslos vonstatten gehen können.

Die beiden letzten Verbote und die Verweigerung des Ausreisevisums für den „Kurischen Eisyacht-Club"-Memel, der bekanntlich an der Internationalen Regatta in Riga mit zwei Schlitten teilnehmen wollte, haben die bisher gültigen Vereinbarungen völlig über den Haufen geworfen und eine vollkommen neue, gänzlich ungeklärte Lage geschaffen. Es wird und muß nunmehr Pflicht und Aufgabe der beiden führenden memelländischen Sportorganisationen, des Sportverbandes und des Sportbundes sein, diese Situation durch Verhandlungen mit der Sportkammer grundlegend zu klären. Denn es ist ja völlig unhaltbar, daß die memelländischen Vereine im guten Glauben an die Gültigkeit der getroffenen Abmachungen weiterhin mit auswärtigen Mannschaften Wettkämpfe verabreden, die dann im letzten Augenblick, nachdem hüben und drüben bereits alle Vorbereitungen vorgenommen sind, durch das Einreiseverbot seitens der Kauener Kammer hinfällig gemacht werden.

Die Situation im memelländischen Sport ist ähnlich der vom Frühjahr 1933. Heute wie damals ist das erste und oberste Gebot für sämtliche memelländischen Sportvereine und Sportler: zusammenstehen, zusammenhalten. Nur so, wenn jeder eigennützige Wunsch, jedes persönliche Interesse beiseite gestellt werden, können die Verhandlungen mit der Kauener Sportkammer zu einer für das Bestehen und für die Vorwärtsentwicklung der gesamten memelländischen Sportbewegung ersprießlichen Lösung führen. Heute wie damals heißt es für jeden memelländischen Sportler, für jede memelländische Sportlerin: Einig sein!

Bogoljubow muß die zweite Partie aufgeben

dnb. **Baden-Baden**, 5. April. Die Großmeister des Schachbretts traten sich am Mittwoch erneut gegenüber. Der Besuch des zweiten Ganges war wiederum vorzüglich. Dr. Aljechin führte die weißen Steine. Bogoljubow wählte die Meeraner Variante des Damengambits. Im 16. Zug opferte Dr. Aljechin gegen Stellungsvorteil einen Bauern. Bogoljubow kam in gedrückte Stellung; seine Versuche, die Lage durch kombinierte Unternehmungen zu meistern, schlugen fehl, zumal noch die böse Zeitnot ein genaues Rechnen fast unmöglich machte. Kurz vor der Zeitkontrolle mußte Bogoljubow die hoffnungslose Partie aufgeben. — Am Freitag, dem 6. April, 20 Uhr, wird im Marmorsaal des Kurhauses die dritte Partie gespielt werden.

dnb. **Paris**, 5. April. Die deutschen Reiteroffiziere, die sich auf dem Wege zum Internationalen Reitturnier nach Nizza befinden, sind am Mittwoch abend in Straßburg eingetroffen.

Doppelmord in Dresden

dnb. **Dresden**, 5. April. Am Mittwoch gegen 7 Uhr wurden der 60jährige Geschäftsinhaber Ernst Nitschke und seine Ehefrau in ihrer Wohnung in der Berggießhübeler Straße tot aufgefunden. Das Ehepaar betrieb ein Produktengeschäft und wurde dabei von einer Verwandten, die im gleichen Hause wohnt, unterstützt. Als diese gestern früh die Wohnung betrat, fand sie Nitschke in einer großen Blutlache tot im Korridor liegen. Die Frau lag tot im Laden. Beide Leichen weisen schwere Kopfverletzungen auf, die offenbar von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand herrühren. Die Fernsprechleitung war zerschnitten. Vermutlich liegt Raubmord vor.

Von einer Rangierlokomotive gestreift . . .

dnb. **Dortmund**, 5. April. Die Reichsbahnverwaltung Dortmund teilt mit: Am Donnerstag um 9,54 Uhr wurde der einfahrende Eilzug 598 Gronau—Dortmund von einer Rangierlokomotive gestreift. Hierbei wurden vier Reichsbahnbedienstete und elf Reisende leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Ehepaar wirft sich vor einen Zug

dnb. **Düren**, 5. April. Am Mittwoch abend verübte das Ehepaar Schleicher aus Schlich Selbstmord, indem es sich bei der Station Langerwehe vor einen aus Aachen kommenden Personenzug warf. Ueber den Beweggrund zu der furchtbaren Tat war bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

Kinder spielen mit einem Blindgänger

dnb. **Paris**, 5. April. In Lille hatten drei Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren beim Spielen auf dem Felde einen aus dem Krieg stammenden Blindgänger gefunden. Sie zündeten ein Holzfeuer an und warfen das Geschoß hinein, das bald darauf explodierte. Das älteste der Kinder wurde auf der Stelle getötet; die beiden anderen trugen schwere Verletzungen davon. Sie wurden in fast hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus überführt.

Er wollte den Mont Blanc besteigen — Tod durch Schwäche

dnb. **Paris**, 5. April. Der deutsche Ingenieur Rudolf Dorn von den Zeppelin-Werken in Friedrichshafen erlitt bei dem Versuch der Besteigung des Mont Blanc einen Schwächeanfall und starb kurze Zeit danach in der Schutzhütte. Er hatte mit vier Bekannten die Osterfeiertage dazu benutzt, in der Gegend von Chamonix Skisport zu treiben. Die fünf Wintersportler ließen sich dazu verleiten, eine Ersteigung des Mont Blanc zu versuchen. Dabei ereilte den Ingenieur Dorn der Tod.

Die Verlustliste von Hakodate

dnb. **Tokio**, 5. April. Nach einem amtlichen Bericht über den Brand in Hakodate wurden dort durch das Feuer insgesamt 882 Fabrikgebäude vernichtet, darunter 98 Maschinenfabriken, 14 Werften, 30 Sägewerke, 27 Textilfabriken. 2800 Privathäuser wurden eingeäschert. Es sind 1900 Tote zu beklagen. Der Sachschaden ist außerordentlich beträchtlich.

Königsberger Produktenbericht

• **Königsberg**, 4. April.

Die Zufuhren betrugen 23 inländische Waggons, darunter 4 Weizen, 11 Roggen, 8 Gerste, und 1 ausländischen Waggon Kleesaat. Amtlich: Weizen stetig, unter Durchschnitt 732 Gramm besetzt 17,85, unter Durchschnitt 720 Gramm 17,75 Mark; Roggen stetig, Durchschnitt 715 Gramm 15,15 und 15, unter Durchschnitt 706 Gramm 15,10, unter Durchschnitt 655 Gramm 14,55 Mark; Gerste stetig, über Durchschnitt 15,50, Durchschnitt 15,40, unter Durchschnitt 15,20 bis 15,30 Mark; Hafer stetig., über Durchschnitt 14,20, Durchschnitt 14 Mark. (Alles waggonfrei Königsberg).

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 4. April 1934

	Bez. f. 50 kg Lebdgew
Ochsen, vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	33
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	30—31
b) ältere	27—29
Fleischige	23—26
Gering genährte	—
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	29
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—28
Fleischige	25—26
Gering genährte	21—23
Kühe, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	25—26
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
Fleischige	16—19
Gering genährte	10—15
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	30—31
Vollfleischige	27—29
Fleischige	24—26
Gering genährte	21—23
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	16—22
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	55—60
Mittlere Mast- und Saugkälber	46—52
Geringe Kälber	35—45
Geringere Saugkälber	18—40
Schafe, Stallmastlämmer	43—44
Weidemast	—
Jüngere Masthammel: a) Stallmast	a) 41-42
b) Weidemast	b) —
Mittl. Mastlämmer und ält. Masthammel	37—39
Geringere Lämmer und Hammel	30—36
Mastschafe	34
Mittlere Schafe	31—33
Geringe Schafe	27—29
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgew.	50
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	40—41
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	38—40
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	36—37
Fleisch. von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	32—34
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	37—40

Auftrieb: Rinder 1695, darunter 315 Ochsen, Bullen 453, Kühe und Färsen 927, Kälber 2266, Schafe 2122, direkt zum Schlachthof 52, Schweine 15621, zum Schlachhof direkt seit letztem Viehmarkt 31. Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen mittelmäßig, Schluß abflauend.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Voraussichtliche Zuckerproduktion in Litauen 1934

O. E. Kaunas, 5. April.

Die litauische Zuckerfabrik hat bereits mit sämtlichen Landwirten, die Zuckerrüben anbauen, Verträge zur Belieferung der Zuckerfabrik abgeschlossen. Wie aus den Verträgen hervorgeht, wird die Zuckerproduktion des kommenden Jahres nicht größer als 1933 sein, so daß die Zuckerfabrik den eigenen Bedarf in Litauen nicht decken wird.

Rückgang des Zündholzverbrauchs in Litauen

O. E. Kaunas, 5. April.

Im Jahre 1933 sind in Litauen 43,08 Millionen Schachteln Streichhölzer verbraucht worden. Das schwedische Zündholzsyndikat, das im Besitz des Zündholzmonopols in Litauen ist, hat dafür 1 504 491 Lit Akzisesteuern an die litauische Staatskasse abgeführt. Die Streichholzproduktion und der Verbrauch von Streichhölzern in Litauen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	5. 4. Geld	5. 4. Brief
Newyork 1 Dollar	5.90	6.05
London 1 £ St.	30.60	31.05
Berlin 1 Reichsmark	2.375	2.385
Berlin Registermark	—	1.77
Zürich 1 Schw. Frcs.	1.935	1.96
Amsterdam 1 Hfl.	4.04	4.06
Prag 1 Kr.	0.25	0.257
Stockholm 1 Kr.	1.59	1.62
Mailand 1 Lire	0.51	0.525
Paris 1 Fr.	0.394	0.397

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 4. G.	4. 4. B.	3. 4. G.	3. 4. B.
Aegypten	13,345	13,375	13,285	13,315
Argentinien	0,633	0,637	0,631	0,635
Belgien	58,49	58,61	58,47	58,59
Brasilien	0,214	0,216	0,211	0,213
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,503	2,509	2,507	2,513
Dänemark	57,94	58,06	57,64	57,76
Danzig	81,62	81,78	81,60	81,76
England	12,965	12,995	12,905	12,935
Estland	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland	5,719	5,731	5,669	5,711
Frankreich	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland	2,378	2,382	2,378	2,382
Holland	169,18	169,52	169,23	169,57
Island	58,64	58,76	58,39	58,51
Italien	21,58	21,62	21,60	21,64
Japan	0,764	0,766	0,763	0,76[illegible]
Jugoslawien	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland	79,92	80,08	79,92	80,08
Litauen	41,96	42,04	41,91	41,99
Norwegen	65,13	65,27	64,84	64,96
Oesterreich	47,20	47,30	47,20	47,30
Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty	47,25	47,35	47,30	47,40
Portugal	—	—	11,74	11,76
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	66,83	66,97	66,53	66,67
Schweiz	80,97	81,13	80,92	81,08
Spanien	34,22	34,28	34,22	34,28
Tschechoslowakei	10,38	10,40	10,38	10,40
Türkei	1,998	2,002	1,998	2,002
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1,149	1,151	1,149	1,151
Amerika	2,50[illegible]	2,506	2,510	2,516

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 4. April an der Berliner Börse mit 100⅛ Reichsmark notiert.

Berliner Noten am 4. April. (Tel.) Kaunas 41,82 Geld, 41,98 Brief, Zloty große 47,11 Geld, 47,29 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 5. April 1934

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9,50	8,75	8,00	7,25	6,75
II. G. 2 (frische)	—	8,25	7,50	6,75	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7,25-7,50	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	9,00	8,25	7,50	—
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—
	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	9,00	—	8,25	7,50

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—

Witterung: schön. Tendenz: schwächer.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 6. April

Auffrischende südliche Winde, weiter bewölkt, später Neigung zu leichten Schauern, Temperaturen noch wenig verändert.

Temperaturen in Memel am 5. April

6 Uhr: + 3,6 8 Uhr: + 4,7. 10 Uhr: + 7,8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
196	4	Südsee SD. Telemann	London	Phosphat	Sandelis
19[illegible]		Lynnefief SD. Niemann	Antwerpen	Schienen	"

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
183	4	Vineta SD. King	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
184		Lysaker SD. Rasmussen	Helsingfors	leer	Sandelis
185		Fink SD. Wernicke	Riga		R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,28. — Wind: SSO. 2 — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.





Saar-Fußballer spielten in Berlin. Der Fußballkampf der Saar-Mannschaft gegen die Berliner Elf, der zu Ostern auf der Berliner Preußenplatz ausgetragen wurde, endete mit einem sicheren 5:2-Siege der Berliner. Unser Bild aus dem Spiel zeigt (rechts) den Berliner Stürmer Simon, der hier von der Saar-Verteidigung stark angegriffen wird, bei einem Köpfer aufs Tor — links Bergknappen aus dem Saargebiet in ihren Bergmannsuniformen marschieren auf den Spielplatz. — Rechtes Bild: **Neuer Weltrekord im Kraulschwimmen.** Jack Medica der amerikanische Rekordschwimmer, stellte in Columbus im Staate Ohio einen neuen Weltrekord im 440-Yards-Kraulschwimmen auf. Er konnte die bisherige Weltbestleistung seines Landsmannes James Gilhula um fast 2 Sekunden auf 4:46,8 verbessern.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Im Sanatorium erlag einem tückischen Lungenleiden unser treuer Freund und Mitarbeiter, der Lehrer

Karl Schneider

Seine gründliche Sachkenntnis und gewinnende Freundlichkeit machten ihn uns zu einem lieben Weggenossen, dessen trefflichen Rat wir oft vermissen werden.

Das Kollegium der Schule I u. II Schmelz

Geschäftsverlegung

Dem geehrten Publikum und meiner werten Kundschaft teile ergebenst mit, daß ich mein

Friseur-Geschäft

Polangenstr. 1, nach **Polangenstr. 28**, Ecke Kantstr., verlegt habe. Für gute und saubere Bedienung werde ich weiter Sorge tragen.

Ergebenst

Max Schlichting

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 6. d. Mts. werde ich
1. um **10** Uhr vorm. b. **Puttrus,** Memel, Beltstraße 29
1 Lastkraftwagen K. M. 745
2. um 2 Uhr nachm. b. **Baravauskiene** Kischken-Görge
4 Sessel, 1 Piano, 1 Jagdgewehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9

Versteigerung!

Sonnabend, den 7. April, vorm. 11 Uhr in der Auffahrt Lurie, 6 einmr über:
1 Marktwagen, 1 Centrifuge, 1 Butterfaß, 1 Pflug, 1 Webestuhl 5464
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Konkurs-warenlager-Verkauf

Das zur Konkursmasse **F. Pandolfi** Memel gehörende Warenlager bestehend aus Manufakturwaren im Betrage von Lit 5 147,50 soll am **10. April 1934,** vorm. 11 Uhr im Geschäftslokal **Steintorstraße 4** im Ganzen meistbietend verkauft werden. Bietungskaution 500 Lit. Zuschlag vorbehalten. Taxe liegt in meinem Büro Friedr.-Wilh.-Str. 19/20 zur Einsicht aus. Besichtigung des Lagers am Verkaufstage ab 10 Uhr vorm. Im Anschluß werde ich die zur Konkursmasse gehörenden **Möbel** verkaufen. (5412

Der Konkursverwalter
Louis Bluhm

Bekanntmachung

Wegen baulicher Veränderungen werden bis auf weiteres keine

Heißluftbäder

verabfolgt. [5454

Memel, den 5. April 1934.

Der Magistrat
Krankenhausverwaltung

Obstbäume
Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen
Rosen
in Halbstamm und Busch
Beerensträucher
Gemüsesämereien
empfiehlt in bester Qualität (5426
Th. Gronenberg
Gartenbaubetrieb, Mühlendammstr. 18/20

Sehr billig abzugeben!!

Büfett, Ausziehtische, Stühle, kompl. Schlafzimmer (Eiche), Ankleideschrank, Bücherschrank und Schreibtisch, alles fabrikneu

Marktstraße 47, 1 Treppe

Künstliche Düngemittel
für Pflanzen, Sträucher und Blumen empf. auch in kl. Mengen
Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Str. 2, Telefon 910

Lehrling u. Lernende

aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen stellt von sofort ein (5462

Kaufhaus Robert Waller

Liederfreunde
Freitag 8 Uhr
Warne
einen jeden, falsche Gerüchte über mich zu verbreiten, da dieselben auf Unwahrheit beruhen und ich sonst gegen jeden gerichtlich vorgehen werde. [5421
Helene Melszies
geb. Schablowsky

Freibank

Freitag, den 6. April 1934, 9½ Uhr vormittags
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung.

Maßanfertigung

eleg. Mäntel
Kostüme u. Kleider
Garantie f. guten Sitz bei billiger Preisberechnung. (5425
E. Tolelkis
Modistin
Schuhstr. 9
neb. Café Neumann



Kinderwagen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Kurt Brosius

In **Braut- und Trauerschleiern**
stets das Neueste
Gertrud Mantwill
Putzgeschäft
Friedr.-Wilh.-Str. 12

Abort

auszufahren, ich zahle zu. **Schurwin**
Schanzenstraße 2
am Freihafen.

Unterricht

Wer erteilt jung. Dame (5441
englischen Unterricht?
Angeb. unt. **9307** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wo
kann jung. Mädch. **Schneiderei** für eig. Gebrauch lernen? Angeb. u. **9377** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe

Fast neue [5431
Ladeneinrichtung
billig zu verkaufen
Selig, Börsenstr. 1—4

Ladeneinrichtung
der Libauer Drogerie billig zu verkaufen. Näheres bei
Mines
Libauer Straße 17.

Eine Couch
neu, steht bill. z. Verk. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Seitenbordmotor
1,8 PS, fast neu, für Paddelboote billig zu verkaufen.
G. Henning
Mühlendammstr. 3

Flügel
erstklassig. Fabrikat, fast neu, fortzugshalb. bill. zu verk. Zu erfr. a. den Schaltern d. Bl.

Grundstücksmarkt

Kleines
Stadtgrundstück
mit freier 3-Zimmer-Wohn. sof. z. verkauf. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Geldmarkt

Fabrikationsanteil
f. ca. 3000 Lit abzugeben oder auch im ganzen zu verkaufen. Unternehmen bringt guten Verdienst. Angebote unt. **9309** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 5447

Stellen-Angebote

2 Friseurgehilfen 1 Friseuse
für Dauerstellung v. sofort gesucht.
H. Fincht
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Tücht. Schuhmachergesellen
(Dauerstellung) und **einen Lehrling** stellt ein
Rudolf Grigoleit
Schuhmachermeister
Töpferstr. 1b

Kutscher
der Landarbeit versteht, z. 15. 4. gesucht
Paul Sabrautzki
Libauer Str. 14

Dachpfannenarbeiter
sucht
Ziegelei Götzhöfen
Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter

Ehrlich., zuverlässig.
Hausmann
sucht per 15. cr.
Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Str. 2.

Jüngerer
Hausmann
von sofort gesucht.
Konditorei Neumann

Lehrling
kann sich melden.
Bauklempnerei und Installationsgeschäft **O. Blüsner,** Breite Straße 9, Tel. 839.

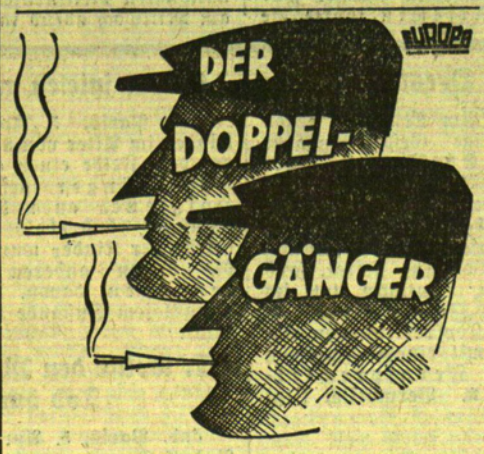
Ordentlicher
Laufbursche
per sofort gesucht.
Kaufhaus Robert Waller.

Schneiderin
für Berufs-Konfektion, Wäsche, Kittel etc. findet Beschäftigung.
M. Elbaum Nachf.
Inh. **Paul Cohn.**

Dienstmädchen
gesucht. **Döring**
Jungfernstraße 7.

Apollo-Lichtspiele
Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr
Die letzten Volksvorstellungen
II u. I. Pl. 1 Lit Sperrs. u. ob. 1.50 Lit Kind. 50 Ct. u. 1 Lit
Wenn ich König wär
Camilla Horn - V. de Kowa
Beiprogramm - Ufawoche

Kammer-Lichtspiele
Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr
Die letzten Volksvorstellungen
II. u. I. Pl. 1 Lit Sperrs. u. ob. 1.50 Lit Kind. 50 Ct. u. 1 Lit
Schön ist jeder Tag den du mir schenkst Marie-Luise
Reva Holsey
Charles Kullmann
Beiprogramm



ein Kriminal-Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von **Edgar Wallace**

Ab Freitag Kammer-Lichtspiele

Geschäftseröffnung

Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem 1. April d. Js. das bisher von Herrn **Ernst Rose** geführte

Kolonialwaren- u. Schankgeschäft mit Restaurationsbetrieb
Libauer Straße 14

übernommen habe. (5423

Ich werde dafür Sorge tragen, daß meine werte Kundschaft stets mit guter Ware bei billigster Preisberechnung bedient wird. Ich bitte, mein neues Unternehmen freundl. unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Paul Sabrautzki

Mädchen
unter 18 Jahr. sucht Frau **Neuland**
Moltkestr. 27.

Suche ein
Mädchen
von größter natürlicher Sauberkeit, das kochen kann u. auch sonst in allen häuslichen Arb. erfahr. ist. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Jüng. Mädchen
für Haushalt von 11—4 sofort gesucht
Bäckerstr. 15, 2 Trp
Meld. 6—8. 5440

Aelt. tücht. Mädchen
vom 15. oder später gesucht **Libauer Straße 24,** 1 Tr.

Jüng. Aufwärterin
für vorm v. sof. ges.
Sim. Dach-Str. 31

Anst. Mädchen
von sofort gesucht.
Spitz, Friedrich-Wilh.-Straße 43/44.

Ehrl., kinderliebe
Aufwärterin
von sofort gesucht
Hugo-Scheu-Str 81

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. **Sanitas-Depot**
Halle a. S. 48 E.

„Allen Gewalten zum Trotz - - -"

Pessimismus ist durchaus nicht angebracht. Es gibt im wirtschaftlichen Leben gute und schlechte Zeiten.

Selbstverständlich soll an Ausgaben gespart werden, auch an den Ausgaben für werbliche Zwecke. Man spare bei den unproduktiven, nicht bei den erprobten Werbemitteln.

Die Zeitungsanzeige hilft, schlechte Zeiten leichter zu überwinden; man benutze aber Zeitungen mit umfangreichem und kaufkräftigem Leserkreis.



Gritzner Chrom-Fahrräder
mit Präzistons-Doppelglockenlager, spielend leichter Lauf. Große Auswahl in Marken- und Spezialfahrräder sowie Kinderfahrräder.

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedr.-Wilh.-Straße 1

Morgen schon

beginnt die **Hauptziehung der Staatslotterie,** in der viele große u. kleine **Gewinne von 60 000 Lit** an gezogen werden. **Sichern Sie sich eine Gewinnmöglichkeit,** indem Sie **sofort** ein Los erwerben. Preis: ½ 50.-, ¼ 25.-, ¼ 12.50. Auch noch während der Ziehung zu haben bei den bekannt. Verkaufsstellen od. b. d.

Generalagentur
Libauer Straße 20 in Memel

Stellen-Gesuche

Chauffeur
zuverlässig, ehrlich u. aus guter Familie, sucht ab 15. 4. oder 1. 5. 34 Stell. Zuschr. unt. **9378** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Alleinsteh., gebildete, bess. Frau sucht ein
Betätigungsfeld
gleich welcher Art, evtl. zur Erziehung v. Kindern für tagsüber, Leitung eines Haushalts, zur Hilfe bei Arzt od. Kinderheim, Vertretungen oder kassieren, möglichst von sof. Angebote unt. **9302** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Anst. Mädchen
vom Lande sucht z. 1. oder 15. 5. Stelle. Angeb. u. **9312** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

4-Zimmer-Wohn.
mit Bad zu vermiet. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

3-Zimmer-Wohn.
mit Möbel. auch geteilt, abzugeben.
F. Schmeling
Auktionator
Libauer Str. 30 (Hof)

Frdl. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang v. 15. 4. zu vermieten. Zu erfragen bei
Ellert
Jungfernstraße 1/2.

Schlafstelle
sep. Eingang, für Mädchen zu haben
Mühlentorstr. 14

Geschäfts- u. Kontorräume
v. sof. zu verm. **Frdr.-Wilh.-Straße 47.**

Laden
Holzstraße 10
in dem seit 40 Jahren ein Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wurde, aber auch zu jedem and. Geschäft geeign., ist mit kompl. Einrichtung, v. 1. Mai zu vermieten. [5437

Gutgehendes
Friseurgeschäft
umst. günst. Beding. sofort zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Fabrikräume
auch für Lagerräume sehr geeignet, 200 qm, mit Bahnanschluß, v. sofort oder später preiswert zu vermieten. Gefl. Angebote unt. **9380** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Leeres Zimmer
mit Küche vom 15. 4. gesucht. Angeb. u. **9305** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohn.
v. Wohnungsberecht. im Mittelpunkt der Stadt zum 1. 5. oder 15. 5. gesucht. Angebote u. **9310** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohnung
v. wohnungsberechtigter Dame gesucht. Angeb. u. **9308** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1-Zimmer-Wohn.
von alleinst. Person für dauernd ab 1. 5. gesucht, Roßgart. bevorz. Angeb. u. **9303** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kleine sonnige
Sommerwohnung
in Försterei od. Melleraggen b. Försterei zu mieten gesucht. Angeb. u. **9379** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gut möbl., g. sep.
Zimmer
im südl. Stadtteil (Friedr.-Wilh.-Str. etc.) per 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Angeb. unter **9306** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Capitol
Täglich 5½ und 8½ Uhr
Sylvia Sidney
in dem neuen Grossfilm in **deutscher Sprache**
„Das Mädel von der Strasse"
Eine Unterlassungssünde der Frau und übergrosser Egoismus des Mannes führen eine mühsam aufgebaute Karriere auf ihren Ausgangspunkt zurück.
Beiprogramm / Tonwoche

Geschäftsgrundstück

in bester Lage der Stadt, mit **Restauration und Schankwirtschaft und drei Baustellen** sofort zu verkaufen. Anzahlung mindestens Lit 100 000. (5393
Joh. Petereit, Grüne Straße 19.

Drogerie od. Photogeschäft

zu kaufen od. Beteiligung an solchem gef. Ausführliche Preisangebote unter **9301** an die Abfertigungsstelle dies. Blatt. (5410

Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

Stempel
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (höhere technische Lehranstalt) — Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt) — Betriebswissenschaften
Programm kostenlos



Jeder MD Druck

es sei ein Gebrauchs- oder Feindruck, ist von innerem Gehalt, denn er zeugt in seiner tadelfreien Ausführung von gewerblichem Können

Jeder MD Druck wirbt für die Firma, die sich seiner bedient

Schluss der Anzeigen-Annahme

für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags
für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen